

Technische Hochschule
Wildau
Technical University
of Applied Sciences

Hochschulring 1
15745 Wildau
Germany

Telefon +49 (0) 3375 / 508-300

www.th-wildau.de

ISBN 978-3-00-048926-6

ERSTSEMESTERBEFRAGUNG AN DER TH WILDAU WS 2013/2014

DR. ANKE RENGER & DR. ANDREAS PREIß

www.th-wildau.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Der Präsident der Technischen Hochschule Wildau
Prof. Dr. László Ungvári
Hochschulring 1
15745 Wildau

Telefon +49 (0) 3375 / 508-300
Fax +49 (0) 3375 / 508-324

www.th-wildau.de

REDAKTION

Redaktionsleitung

Dr. Anke Renger
Telefon +49 (0) 3375 / 508-317
E-Mail anke.renger@th-wildau.de

Dr. Andreas Preiß
Telefon +49 (0) 3375 / 508-255
E-Mail andreas.preiss@th-wildau.de

Redaktionsmitarbeit

Juliane Bönisch, M.A.
Telefon +49 (0) 3375 / 508-444
E-Mail juliane.boenisch@th-wildau.de

GESAMTHERSTELLUNG

pixelmaedchen.de

Dani Winkler
An der Linde 27
50668 Köln

Telefon +49 (0) 221 / 42 36 22 58
E-Mail hello@pixelmaedchen.de

Titelfotos: www.clemens-barth.de

ISBN 978-3-00-048926-6

Nachdruck einzelner Artikel und Beiträge bei Quellenangabe frei.

ERSTSEMESTERBEFRAGUNG AN DER TH WILDAU WS 2013/2014

TEIL 1 VOR DEM STUDIUM

TEIL 2 IM STUDIUM

DR. ANKE RENGER & DR. ANDREAS PREIß

INHALTSVERZEICHNIS

ERSTSEMESTERBEFRAGUNG an der TH Wildau WS 2013/2014

1. EINLEITUNG	05		
2. AUSWERTUNG TEIL 1 VOR DEM STUDIUM	06	2.1 TH Wildau als Hochschule	06
		2.2 Studiengangwahl	10
		2.3 Quellen zur Studieninformation	12
		2.4 Einrichtungen an der TH Wildau	15
		2.5 Gesamtzufriedenheit mit Lern- und Studiensituationen an der TH Wildau	16
		2.6 Soziodemografische Daten	16
3. AUSWERTUNG TEIL 2 IM STUDIUM	21	3.1 Studieneingangsphase	21
		3.2 Herausforderungen im Studium	23
		3.3 Rahmenbedingungen	26
		3.4 Zufriedenheit mit Lehre und Lehrenden	27
4. FINANZIERUNG DES STUDIUMS	30		
5. ZUSAMMENFASSUNG	32	5.1 Vor dem Studium, TH Wildau als Hochschule	32
		5.2 Im Studium, Studieneingangsphase	33
		5.3 Fazit	35
6. ONLINE-FRAGEBOGEN	36		

1. EINLEITUNG

Die Befragung von Studierenden gegen Ende des ersten Fachsemesters hat sich an der Technischen Hochschule Wildau (THWi) als wichtige Informationsquelle für unterschiedliche Hochschulbereiche bewährt. Den Studiengängen wird dadurch die Zufriedenheit ihrer Studierenden gespiegelt, das Hochschulmarketing erhält Rückmeldungen über die Wirksamkeit ihrer Öffentlichkeitsarbeit, und insgesamt zeigen sich wichtige Gründe, weshalb sich die Erstsemester gerade für die THWi entschieden haben. Im Vergleich zu den Vorjahren basieren die vorliegenden Befunde auf einer inhaltlich deutlich erweiterten und methodisch hinsichtlich Validität und Reliabilität der Daten überarbeiteten Fassung. Die Neukonzeption des Befragungsinstruments, die Datenerhebung sowie die statistische Analyse mittels SPSS verantwortet das Zentrum für Studienorientierung und -beratung.

Die Befragung wurde zum insgesamt sechsten Mal vom 12/2013 bis zum 03/2014 in Form eines nicht

öffentlichen Online-Fragebogens durchgeführt. Alle Erstsemester wurden postalisch und zusätzlich per E-Mail aufgefordert, an der Erhebung teilzunehmen. Einen Anreiz zur Teilnahme boten attraktive Gewinne, die unter allen teilnehmenden Studierenden verlost wurden. Insgesamt haben sich von 1.200 Erstsemester-Studierenden 425 an der Befragung beteiligt. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies eine Steigerung von 16,5 %. Vor diesem Hintergrund erweist sich der methodische Mehraufwand als berechtigt.

Die Auswertung der diesjährigen Befragung gliedert sich in zwei Teile. Teil 1 bündelt Themenkomplexe, die aus der Perspektive der Studierenden zeitlich „Vor dem Studium“ liegen und insbesondere die Studiengang- und Hochschulwahl mit beeinflussen. Teil 2 beleuchtet demgegenüber die ersten Gehversuche „Im Studium“, analysiert also Rahmenbedingungen, Herausforderungen und Zufriedenheitsaspekte der Studieneingangsphase.

2. AUSWERTUNG TEIL 1 VOR DEM STUDIUM

Im Folgenden werden die Ergebnisse der vorliegenden Befragung zum Bereich „Vor dem Studium“ dargestellt. Hintergrund für die Neukonzeption der Untersuchung war der Wunsch nach einer differenzierteren Erfassung entscheidungsrelevanter Motive von Studienanfänger/-innen.

2.1 TH WILDAU ALS HOCHSCHULE

Zunächst werden vier Gründe genauer betrachtet, die in ähnlicher Form bereits in den letzten Jahren in der Befragung untersucht wurden. Somit lassen sich die neuen Daten teilweise mit den Ergebnissen der letzten Befragungen vergleichen (vgl. Abb. 1). Mehr als die Hälfte der Befragten gaben an, dass der „gute Ruf der Hochschule“ ein wichtiger Grund für ihre Studienaufnahme in Wildau war. Zum Vorjahr ist dies eine Steigerung von 54,8 % auf 57,4 %. Ein positives Hochschul-Image bleibt damit wie auch in den letzten Jahren der wichtigste Grund für die Hochschulwahl. Ähnlich wichtig und von im Zeitverlauf wachsender Bedeutung ist jedoch die „Nähe zum Heimatort“. Gaben im letzten Jahr

37 % der Befragten dieses Motiv als wichtigen Grund an, war es bei der diesjährigen Befragung bereits fast die Hälfte. Darüber hinaus ist auch bei den finanziellen Erwägungen ein Wachstum im Vergleich zum letzten Jahr erkennbar (13,5 % 2012/2013; 21,2 % 2013/2014).

Die Gründe für die Studienortwahl sind jedoch vielschichtiger, weshalb die vorliegende Befragung auf 18 Grundmotive erweitert wurde (vgl. 2012/2013: 8 Gründe). Abbildung 2 zeigt in absteigender Bewertung die prozentuale Verteilung der 18 Motive für den Studienortwahl Wildau.

Im Hinblick auf die diesjährige Befragung zeigt sich deutlich, dass der „gute Ruf der Hochschule“ ein

sehr wichtiges Entscheidungskriterium bei der Wahl des Studienortes darstellt (57,4 %). Ein positives Hochschul-Image wird über verschiedene Kanäle vermittelt, insbesondere jedoch über den persönlichen Kontakt zu Professor/-innen, Mitarbeiter/-innen und Studierenden. Dieser Multiplikatoreffekt lässt sich nur über die Zufriedenheit von Hochschulangehörigen mit den jeweiligen Studien- und Arbeitsbedingungen an der Hochschule nachhaltig sichern und weiterentwickeln.

Den zweitwichtigsten Grund für die THWi stellt die „Nähe zum Heimatort“ dar (49,6 %). Mit der Nähe zu Berlin hat die THWi einen entscheidenden Standortfaktor, den es noch stärker als bisher regional,

national und international zu kommunizieren gilt.

Als modernste und größte Fachhochschule des Landes Brandenburg ist es darüber hinaus eine gute Bestätigung, dass 45,9 % der Befragten die gute Ausstattung der Hochschule als wichtigsten Grund für die THWi als Studienort angaben.

Ein relevanter Faktor ist außerdem das „Profil des gewählten Studiengangs“, das 43,3 % der Befragten so überzeugt hat, dass es ebenfalls einen der wichtigsten Gründe für

die Studienortwahl TH Wildau darstellt.

Weitere wichtige Gründe für die Studienortwahl sind, dass „Freunde/Bekannte bereits an der THWi studieren“ (37,2 %), der „gute Ruf des Fachbereiches bzw. des Studienganges“ (34,1 %) sowie das „Studienangebot insgesamt“ der THWi (28,2 %).

Besonders positiv zu bemerken ist, dass für fast ¼ der Befragten die Tatsache, als erstes einen Zulassungsbescheid der THWi erhalten zu haben, ein wichtiges Entschei-

dungskriterium für den Studienortwahl TH Wildau darstellt (23,8 %), obwohl sich mehr als die Hälfte der Befragten auch an anderen Hochschulen beworben haben (57,5 %). „Empfehlungen für die THWi durch Lehrer/-innen“ gaben nur rund 10 % der Befragten als wichtigen Grund an. Speziell im Vergleich zu Freunden/Bekannten, die bereits an der THWi studieren, wird der „Einfluss von Studierenden aus den höheren Semestern“ für die Studierendenwerbung sehr stark deutlich (vgl. Abb. 2).

GRÜNDE: TH WILDAU ALS STUDIENORT (n=425)



Abb. 2) Prozentuale Verteilung der Gründe zur Studienortwahl TH Wildau. Der „gute Ruf der TH Wildau“ sowie die „Nähe zum Heimatort“ sind beide für ca. die Hälfte der Befragten sehr wichtige Gründe für die Studienortwahl TH Wildau. Sowohl das Freizeitangebot in Wildau selbst als auch die Familienfreundlichkeit spielen bisher nur für wenige Befragte eine wichtige Rolle bei der Studienortwahl.

GRÜNDE: TH WILDAU ALS STUDIENORT

Vergleich 2012/13 (n=393) vs. 2013/14 (n=425)

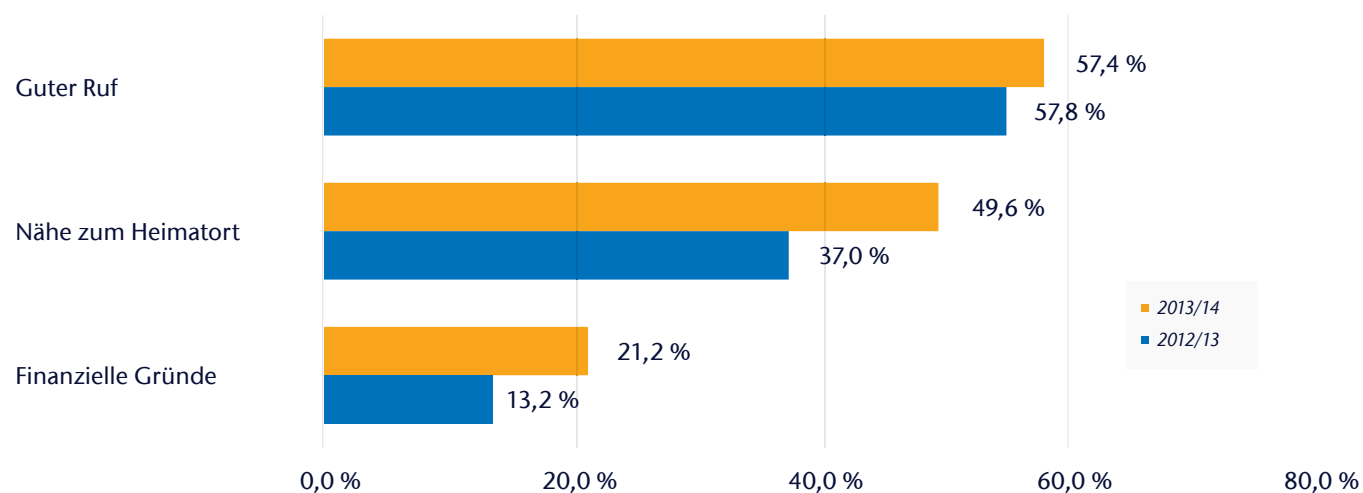


Abb. 1) Prozentuale Angaben zu den Gründen für die Wahl der TH Wildau als Studienort 2013/2014 im Vergleich zur Befragung 2012/2013.

Die Familienfreundlichkeit stellt ebenfalls ein wichtiges Strukturmerkmal der TH Wildau dar. Bei der Befragung gaben 8 % an, dass die „Familienfreundlichkeit der Hochschule“ ein wichtiges Kriterium für die Studienortwahl darstellt. Trotz der geringen Prozentzahl ist dies insgesamt sehr positiv zu bemerken, denn nur 9 % der Befragten gaben an, mit einem oder mehreren Kindern in einem Haushalt zu leben (siehe 2.6 soziodemografisches Profil). Bei dieser Gruppe steigt die Bedeutung der „Familienfreundlichkeit“ als entscheidungsrelevantes Kriterium für die Hochschulwahl auf 35,5 % und erlangt damit einen vergleichbaren Stellenwert wie „der gute Ruf des Fachbereiches“ des gewählten Studiengangs. Die Lebensbedingungen und Freizeitangebote der Stadt Wildau gaben jeweils 8,5 % bzw. 8,0 % der Befragten als wichtigen Grund für den Studienort THWi an. Dies zeigt die Notwendigkeit einer campus-eigenen Infrastruktur mit hohem

Freizeitwert sowie einer noch engeren Verzahnung mit der Stadt Wildau. Die daraus resultierende längere Verweildauer auf dem Campus und in der Stadt Wildau wäre für beide Seiten wünschenswert. Positiv zu bemerken ist demgegenüber die Beobachtung, dass nur ca. 10 % der Befragten die TH Wildau gewählt haben, weil sie keinen positiven Zulassungsbescheid ihrer Wunsch-Hochschule erhalten haben. Ein Großteil der Erstsemester-Studierenden hat sich demnach sehr bewusst für die THWi entschieden. Dies deckt sich auch mit den Ergebnissen zur Befragung der Priorität bei der Wahl der THWi als Studienort (vgl. Abb. 3). Dabei gaben 69,2 % die TH Wildau als 1. Wahl, 23,5 % als 2. Wahl und nur 7,2 % als 3. oder geringere Wahl an. Bei der diesjährigen Befragung wurden außerdem erstmals Daten darüber erhoben, an welchen anderen Hochschulen sich die Erstsemester-Studierenden ebenfalls

beworben hatten. *Abbildung 4* (*Abb. 4a-c*) zeigt die Verteilung auf andere Berliner und Brandenburgische Hochschulen. Ein Überblick über die ersten drei Nennungen weiterer Bewerberhochschulen der Erstsemester-Studierenden zeigt in Bezug auf die Studienbewerber deutlich die Bedeutung von Berliner Hochschulen als direkte Konkurrenz zur TH Wildau (vgl. *Abb. 4a*). Diese Ergebnisse werden bei genauerer Betrachtung der verschiedenen Bewerberhochschulen aus der 1. Nennung zusätzlich verstärkt (vgl. *Abb. 4b*). Schwerpunkte liegen insbesondere bei der Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW), der Beuth-Hochschule Berlin sowie der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin (HWR), die zusammen 67,3 % der Befragten in der 1. Nennung als weitere Bewerberhochschule angaben. Es ist deutlich erkennbar, dass die THWi in fast 90 % der Fälle mit Berliner Hochschulen um Studienbewerber/-innen konkurriert (vgl. *Abb. 4c*). Die Ergebnisse unterstreichen die Notwendigkeit einer hochschulweiten Strategie der TH Wildau zur Studierendenwerbung für den Berliner Raum. Dabei sollten die direkten Kontakte zu weiterführenden Schulen in Berlin im Vordergrund stehen und insbesondere Berliner Bildungsmessen besucht werden, um den Bekanntheits- und Attraktivitätsgrad der Hochschule speziell bei Berliner Schüler/-innen zu erhöhen. Des Weiteren sollte ein berlingspezifisches Marketingkonzept zur kontinuierlichen Bewerbung der Studienmöglichkeiten an der TH Wildau entwickelt werden.

Abb. 4a) RANKING ANDERER BEWERBERHOCHSCHULEN

Platz	1. Nennung	2. Nennung	3. Nennung
1.	HTW	HTW	HTW
2.	Beuth	Beuth	FU
3.	HWR	HWR	Beuth
4.	TU	HU	HU

HTW = Hochschule für Technik und Wirtschaft (Berlin)
HWR = Hochschule für Wirtschaft und Recht (Berlin)
TU = Technische Universität Berlin
HU = Humboldt Universität zu Berlin

PRIORITÄT DER TH WILDAU BEI DER WAHL DES STUDIENORTES (n=212)

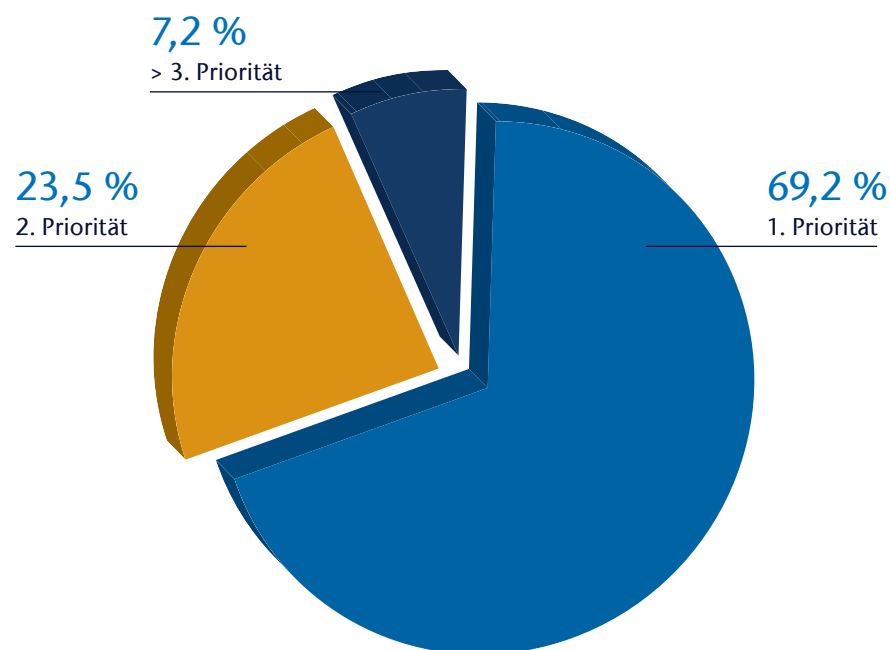


Abb. 3) Prozentuale Verteilung der Priorität für die Wahl der TH Wildau als Studienort. Mehr als 2/3 der Befragten (69,2 %) geben die TH Wildau als 1. Wahl als Studienstandort an.

Abb. 4b) BEWERBUNG AN ANDEREN HOCHSCHULEN IN BERLIN UND BRANDENBURG; 1. NENNUNG IN PROZENT (n=171)

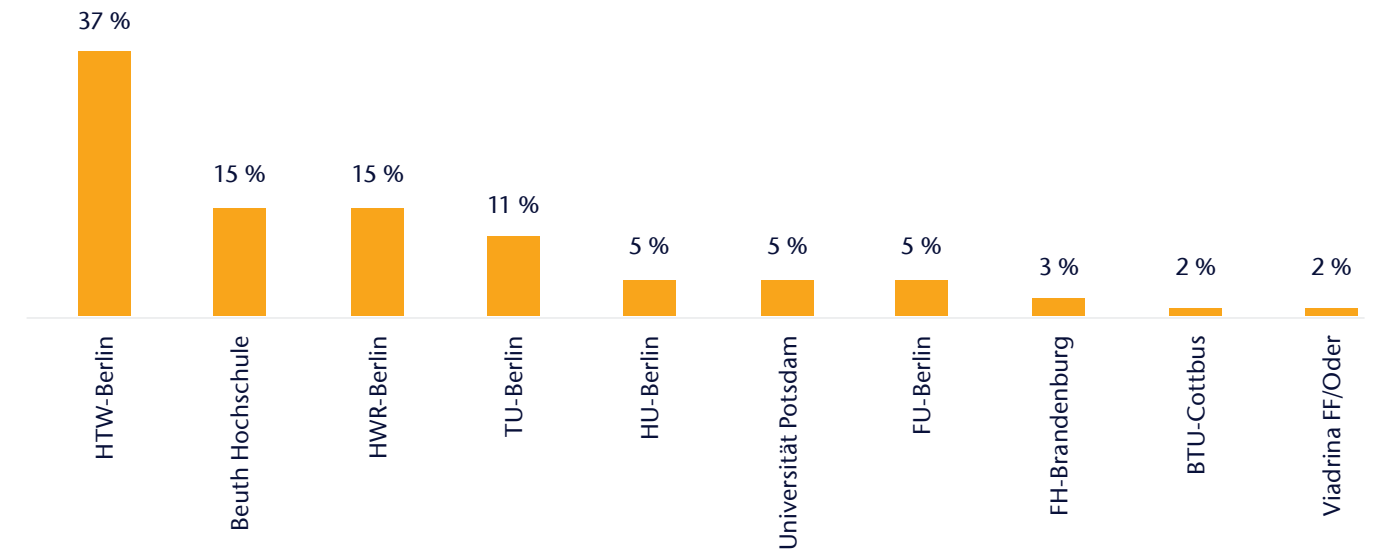


Abb. 4c) BEWERBUNG AN ANDEREN HOCHSCHULEN BERLIN VS. BRANDENBURG; 1. NENNUNG IN PROZENT (n=171)

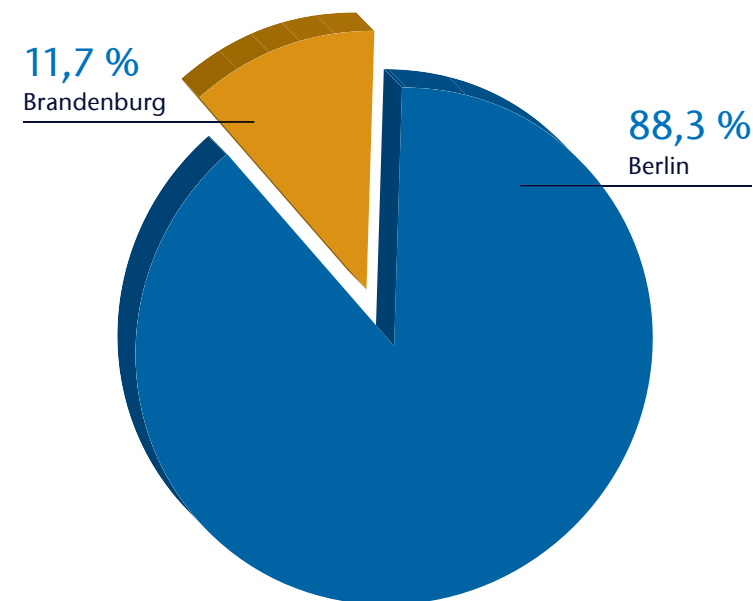


Abb. 4) Weitere Bewerberhochschulen.

(a) Überblick über die 1.-3. Nennung von anderen Bewerberhochschulen mit den jeweils ersten 4 Plätzen.

(b) Prozentuale Verteilung für die 1. Nennung weiterer Bewerberhochschulen der Erstsemester-Studierenden (n=171). (BTU = Brandenburgisch Technische Universität; Viadrina = Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder))

(c) Aufteilung weiterer Bewerberhochschulen der 1. Nennung nach Brandenburgischen und Berliner Hochschulen (n=171).

2.2 STUDIENGANGWAHL

Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt der Befragung lag in der Messung von Beweggründen für den gewählten Studiengang. In *Abbildung 5* ist die prozentuale Verteilung der verschiedenen Studiengänge im Bachelor- und Masterstudium aufgeführt. Der Bachelorstudiengang

Wirtschaftsinformatik ist aufgrund eines Fehlers bei der Programmierung des Fragebogens unterrepräsentiert. Diese sonstige Verteilung entspricht in etwa den tatsächlichen Studierendenzahlen, sodass von einer gewissen Repräsentativität der Umfrage ausgegangen

werden kann. Darüber hinaus decken sich die Messwerte auch mit den Angaben zum angestrebten Studienabschluss, wobei insgesamt 72,7 % der Befragten einen Bachelorabschluss und 27,3 % einen Masterabschluss anstreben.

PROZENTUALE VERTEILUNG DER GEWÄHLTEN BACHELORSTUDIENGÄNGE (n=281)

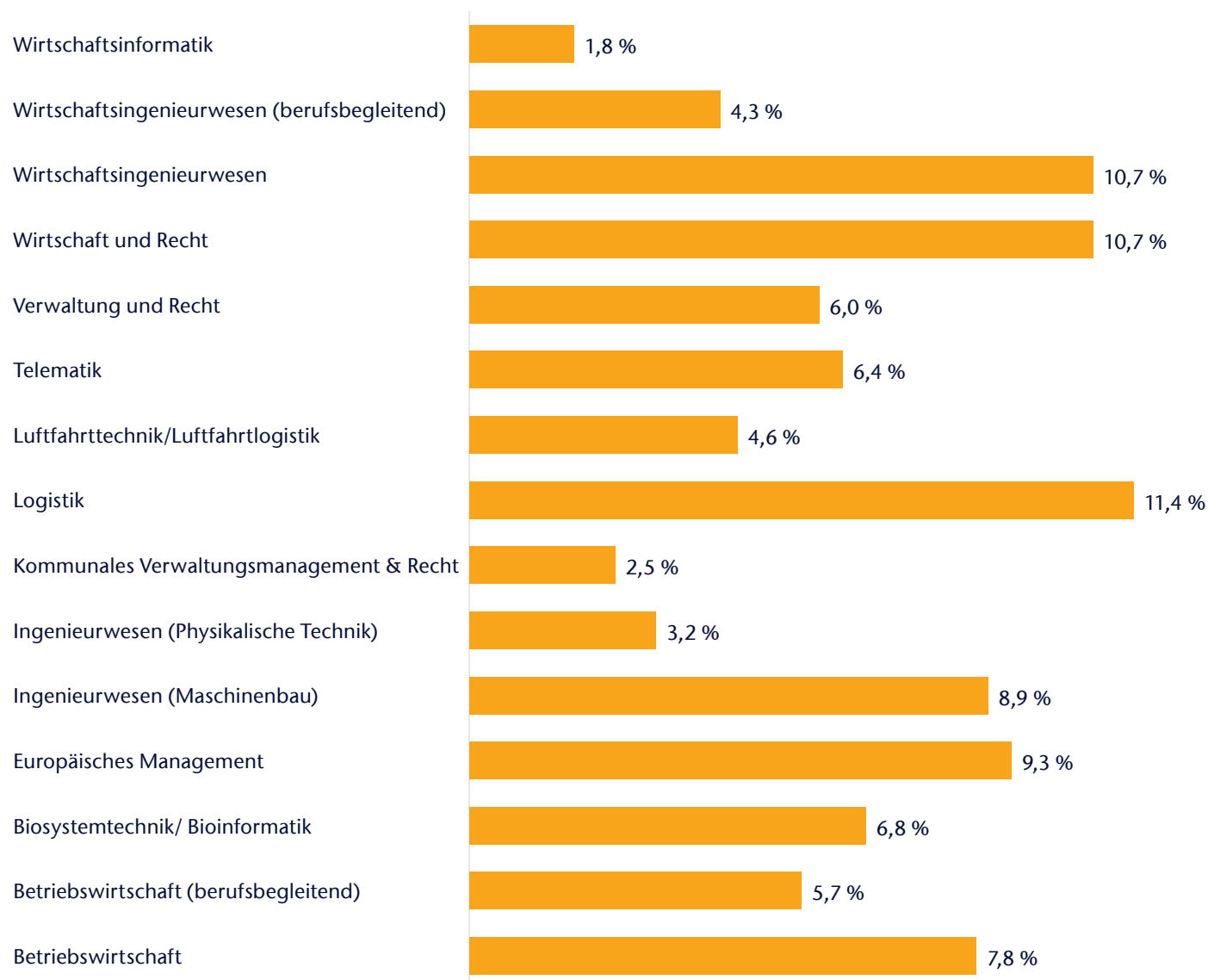


Abb. 5a) Prozentuale Verteilung der gewählten Studiengänge im Bachelorstudium.

PROZENTUALE VERTEILUNG DER GEWÄHLTEN MASTERSTUDIENGÄNGE (n=106)

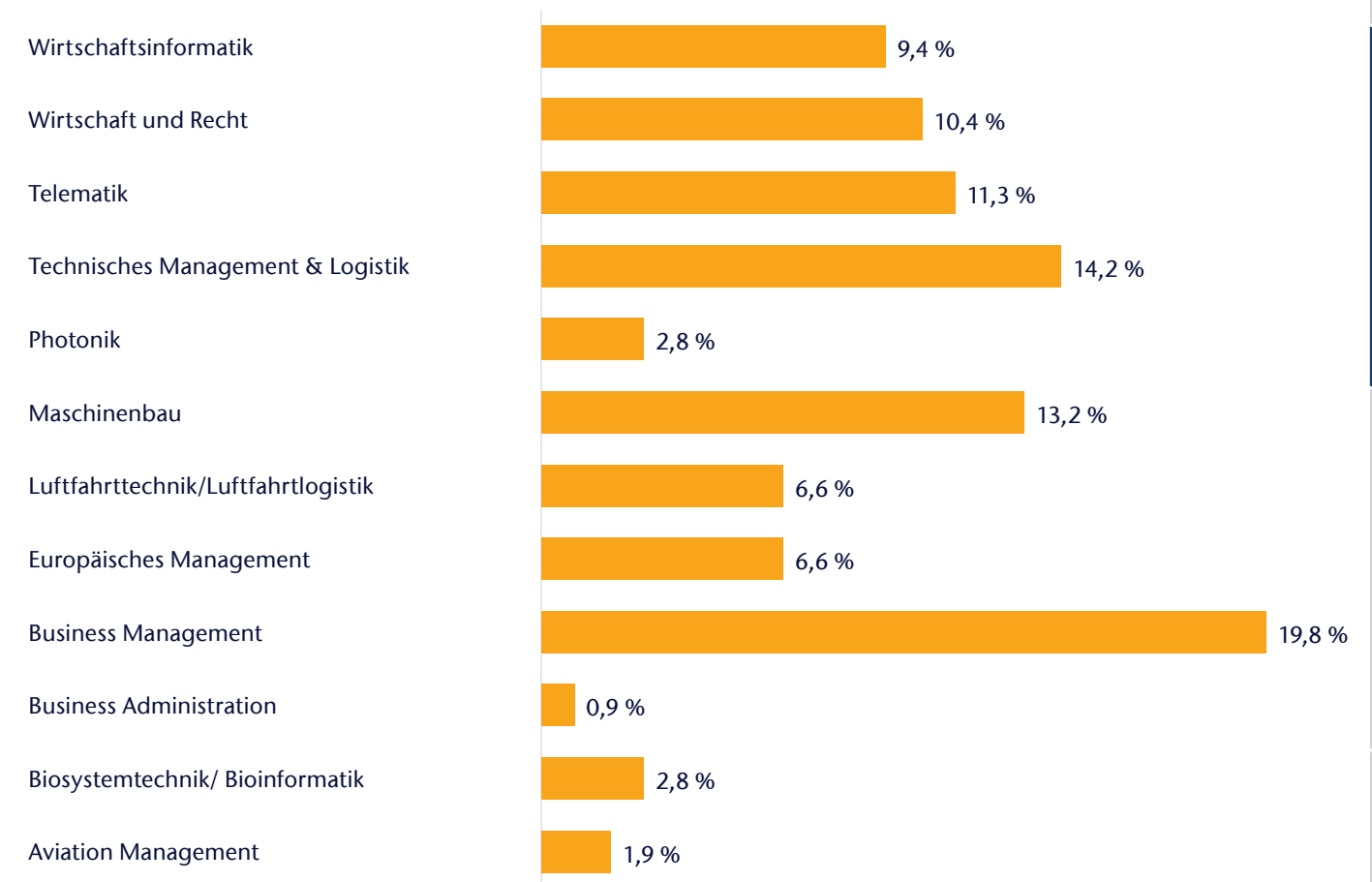


Abb. 5b) Prozentuale Verteilung der gewählten Studiengänge im Masterstudium.

Bei der Neukonzeption der Erstsemesterbefragung schien es von besonderem Interesse zu erfragen, wie viel Prozent der Befragten ihren gewählten Studiengang als Wunschstudiengang angeben würden. Hierbei zeigt sich, dass mehr als $\frac{3}{4}$ der Befragten (79,3 %) ihren tatsächlichen Wunschstudiengang studieren. Bedenkt man, dass bei großem Interesse für ein Studienfach auch eine höhere Studienabschlusswahrscheinlichkeit besteht, sind das sehr positive Ergebnisse. Trotzdem sollte versucht werden,

systematisch Informationen von Studienabbrechern der THWi zu erheben, um die Gründe für den Studiengangwechsel oder Studienabbruch zu dokumentieren. Um Hinweise auf sehr wichtige und/oder wichtige Gründe für die Wahl des Studienfaches zu erhalten, wurden neben dem eigenen, fachlichen Interesse auch die späteren Aufstiegschancen im Beruf, die persönliche Entfaltungsmöglichkeit, die eigene fachliche Begabung sowie die Möglichkeit der späteren Selbständigkeit erfragt (Abb. 6).

GRÜNDE FÜR DIE WAHL DES STUDIENFACHES

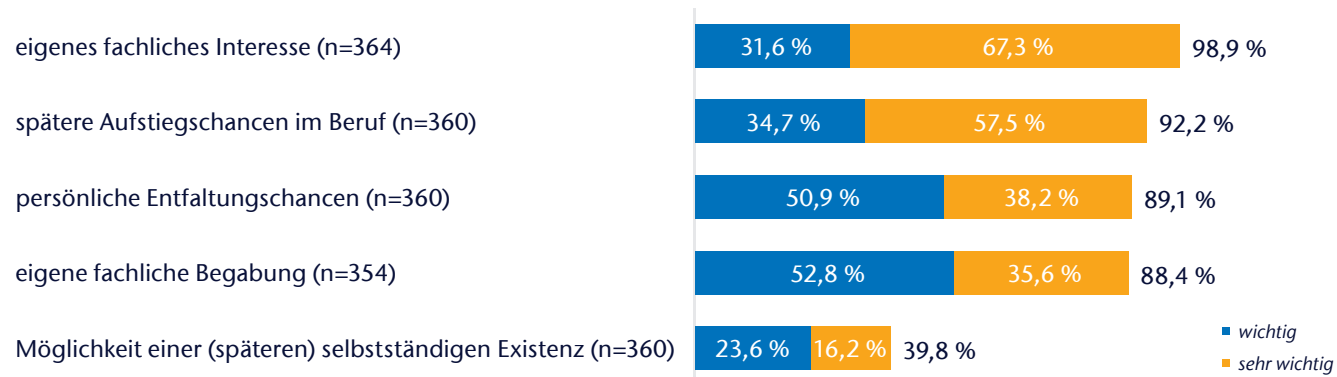


Abb. 6) **Sehr wichtige und/oder wichtige Gründe für die Wahl des Studienfaches.** Neben dem eigenen fachlichen Interesse sind besonders die späteren beruflichen Aussichten für die Erstsemester-Studierenden von sehr wichtiger Bedeutung bei der Wahl des Studienfaches. Persönliche Entfaltung und eigene fachliche Begabung sind weniger ausschlaggebend bei der Studienfachwahl. Die Möglichkeit einer späteren Selbstständigkeit ist nur für 16,2 % der Befragten von sehr wichtiger Bedeutung.

Das fachliche Interesse und die Möglichkeit eines späteren beruflichen Aufstieges sind den Befragten die wichtigsten Gründe für die Wahl ihres Studienfaches. Es lassen sich demnach sowohl intrinsische als auch extrinsische Motive für die Studiengangwahl belegen. Im Vergleich zur Befragung im Vorjahr ist insbesondere in diesem Bereich erkennbar, dass die Wichtigkeit des eigenen fachlichen Interesses gegenüber der beruflichen

Perspektive stark zugenommen hat. So gaben bei der Befragung vom letzten Jahr 66,3 % der Befragten „Zukunftsperspektive /Berufsaussicht“ und etwas weniger als die Hälfte (46,85 %) „Begabung/Neigung“ als wichtigsten Grund für die Wahl des Studienfaches an. Im Rahmen der aktuellen Untersuchung wurden die letztgenannten Motive getrennt voneinander erhoben. Interessant hierbei ist die Beobachtung, dass die eigene

fachliche Begabung für das Studienfach hinter dem fachlichen Interesse zurückbleibt und sogar der späteren beruflichen Karriere nachgestellt ist (vgl. Abb. 6). Mit Blick auf die hohe Studienabbruchquote, gerade im technischen Bereich, lässt sich hier eine Ursache vermuten, der durch ehrlichere Information und passgenauere Beratung entgegengewirkt werden kann.

2.3 QUELLEN ZUR STUDIENINFORMATION

Insbesondere für das Hochschulmarketing und das Zentrum für Studienorientierung und -beratung sind die verschiedenen Informationsmaterialien, welche für die Studienorientierung von den Erstsemester-Studierenden genutzt wurden, von Bedeutung. Hierzu wurde gefragt, als wie hilfreich interne Studieninformationen wie Flyer, Homepage, Studierende u. a., als auch externe Informationsquellen wie Online-Studienführer, Freunde/Bekannte, Hochschulranking u. a. von den Befragten eingeschätzt wurden (vgl. Abb. 7). Wie auch bereits in den letzten Jahren stellt die „Internetseite der TH Wildau“ das wichtigste Informationsmedium für Studieninteressierte dar (89,2 %). Vor diesem Hintergrund ist es entscheidend, dass Studieninteressierte bereits auf der Startseite gezielt angesprochen

werden und nach Möglichkeit direkt zu den Studienangeboten weitergeleitet werden. Die Studiengänge selbst sollten ebenfalls die Aktualität und Verständlichkeit ihrer Internetseiten sicherstellen, da auch diese eine wichtige Informationsquelle darstellen (85,5 %). An zweiter Position steht der „Tag der offenen Tür“ (88,7 %). Dieser bietet neben der passgenauen Studieninformation auch die Möglichkeit zum allgemeinen Besuch des Campus. Mit insgesamt 87,9 % stellen aus Sicht der Befragten „bereits Studierende der THWi“ die dritt wichtigste Informationsquelle dar. Eingedenk der besonderen Bedeutung direkter Kommunikation für die Studierendenwerbung der Hochschule erscheint es essentiell, dass die Qualität der Studienbetreuung über den gesamten Studienzeitraum aufrechterhalten

wird. Nur so wird sich das positive Image der THWi nachhaltig verstärken. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang auch die Wichtigkeit von Bildungsmessen für die Studieninformation. Von den Befragten gaben 68,1 % an, dass sie dies als sehr hilfreich bis hilfreich empfanden. Dem „Besuch von Bildungsmessen“ wird entlang der vorliegenden Ergebnisse ein ähnlicher Wert beigemessen wie dem direkten „Besuch des Campus“ (67,3 %). Darüber hinaus spielen allgemeine Informationsmaterialien der Hochschule (Flyer, Studienführer, u.a.) (82,2%), Freunde/Bekannte (81,2%) und Lehrende (79,6 %) eine sehr wichtige bis wichtige Rolle bei der Informationsbeschaffung über die THWi.

QUELLEN ZUR STUDIENINFORMATION IN PROZENT

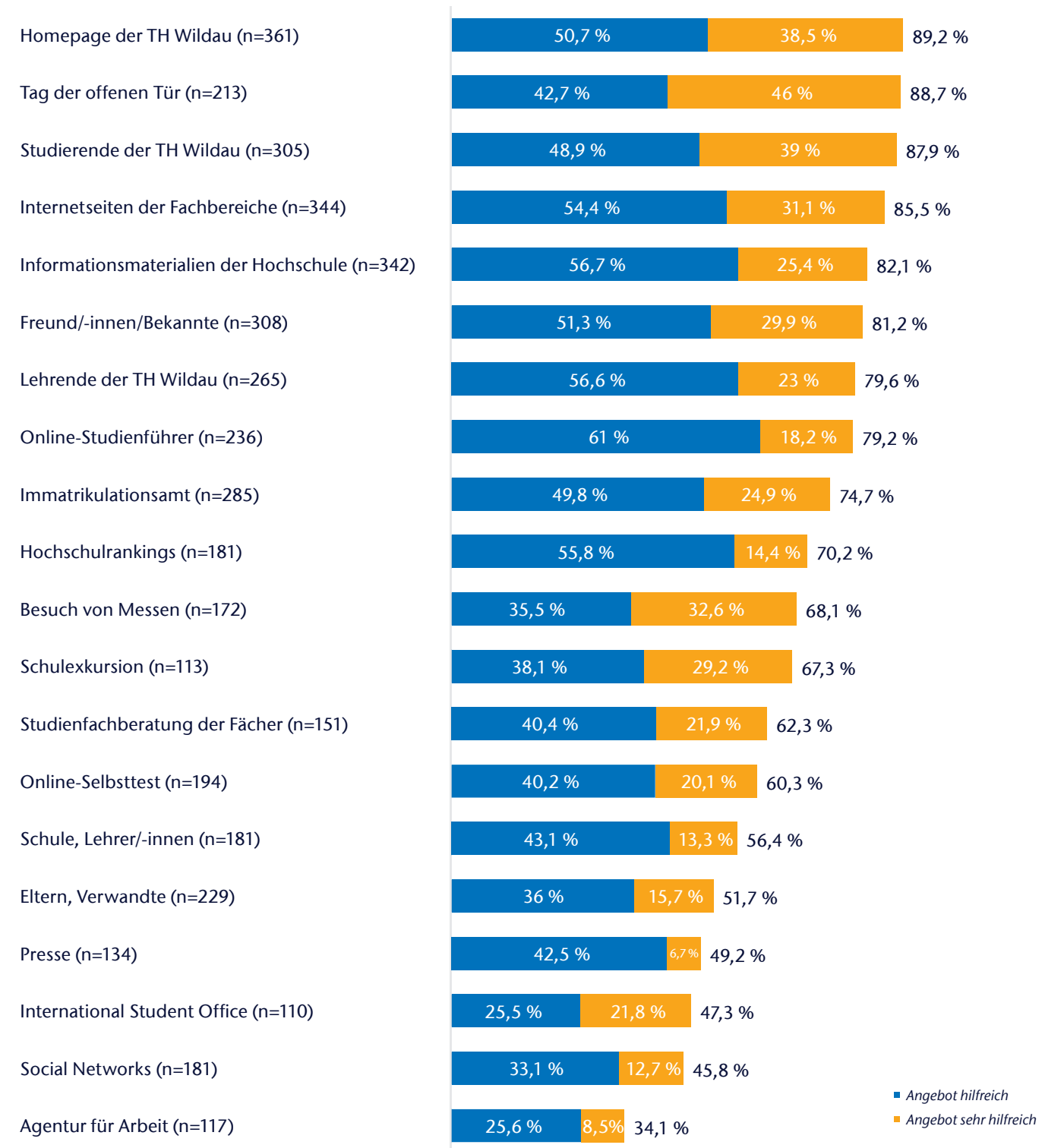


Abb. 7) **Quellen zur Studieninformation.** Prozentuale Verteilung in absteigender Reihenfolge der verschiedenen internen und externen Informationsquellen der TH Wildau, die die Erstsemester-Studierenden als „sehr hilfreich“ und/oder „hilfreich“ empfanden.

Verbesserungspotentiale zeigen sich insbesondere bei der zielgruppenspezifischen Pressearbeit, dem Umgang mit sozialen Netzwerken sowie hinsichtlich der Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit. Nicht mal die Hälfte der Befragten findet diese Art der Informationsquellen als hilfreich, um sich über die TH Wildau zu informieren. Überlegenswert wäre, die insgesamt gute Pressearbeit der TH Wildau verstärkt auf zielgruppenspezifische Medien auszuweiten und statt einfacher Anzeigen folglich mehr redaktionelle Beiträge in Kombination mit Anzeigen zu schalten. Darüber hinaus wäre eine kontinuierliche und

professionelle Bespielung von sozialen Netzwerken wie Facebook oder Twitter für ein zielgruppenspezifisches Marketing wünschenswert. Weiter sollte der Informationsfluss zur Agentur für Arbeit in Berlin und Brandenburg verbessert werden, da seitens des Hochschulteams ein messbares Informationsdefizit besteht (34,2 %). Mit gezielten Informationsveranstaltungen für die Hochschulteams gilt es deren Arbeit zu unterstützen. Das Zentrum für Studienorientierung und -beratung arbeitet seit Jahresbeginn verstärkt in diese Richtung. Neben der Bedeutung verschiedener Studieninformationsmöglichkeiten für den Studienwahlprozess

wurde auch die Häufigkeit der Nutzung der einzelnen Angebote der TH Wildau erfragt (vgl. Abb. 8). Mit Ausnahme des „Tages der offenen Tür“, der von 57,6 % der Befragten tatsächlich genutzt wurde, spiegelt sich in den in *Abbildung 7* dominierenden Informationsquellen auch deren Nutzungshäufigkeit. Bemerkenswert erscheint auch hier die hohe Mobilisierung sozialer Kontakte, seien es Freunde und Bekannte (82,6 %) oder Studierende der TH Wildau (80,7 %). Positiv ist auch hier zu bemerken, dass der Besuch von Bildungsmessen von fast der Hälfte aller Befragten dazu genutzt wurde, sich über die TH Wildau zu informieren.

NUTZUNG VON ANGEBOTEN ZUR STUDIENINFORMATION

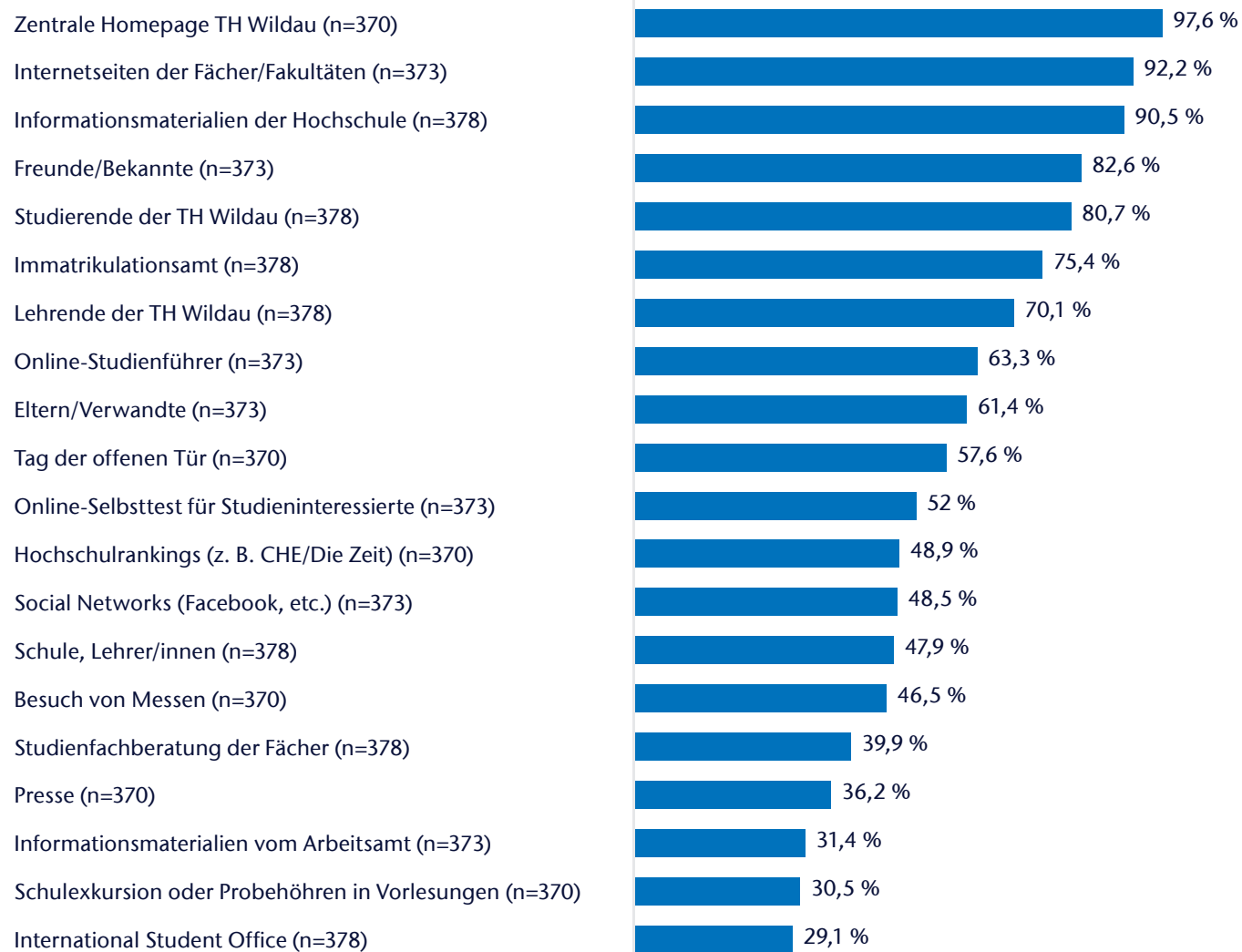


Abb. 8) Häufigkeit der Nutzung von Informationsquellen zur Studieninformation. Die wichtigsten und auch am häufigsten genutzten Informationsquellen sind die „Internetseite der TH Wildau“ sowie der „Fachbereiche bzw. Studiengänge“ und allgemeine Informationen wie der „Studienführer“ oder „Flyer „der TH Wildau“. Besonders zu erwähnen ist, dass fast die Hälfte aller Befragten „Bildungsmessen“ dazu genutzt hat, sich über die TH Wildau zu informieren.

2.4 EINRICHTUNGEN AN DER TH WILDAU

An der TH Wildau bestehen zum Teil seit mehreren Jahren verschiedene Projekte und Einrichtungen, die vielfältige Angebote für Schüler/innen zur Studienorientierung und -information anbieten. Daher sollte mittels der vorliegenden Befragung geklärt werden, welche der ausgewählten Einrichtungen von den Erstsemester-Studierenden während der Schulzeit besucht worden sind (vgl. Abb. 9). Von den Befragten gaben 22,4 % an, die Hochschulbibliothek besucht zu haben. Weitere 9,2 % konnten sich

an einen Hochschulbesuch mit der Schule erinnern. Fachbezogene Angebote wie der Besuch des Schülerlabors „Biologie trifft Technik“ (Biosystemtechnik/Bioinformatik) und die Schüler-Ingenieur-Akademie (SIA) zeigen mit einem Anteil von 4,0 % und 1,4 % im Vergleich zu allgemeineren Angeboten ein gutes Ergebnis und leisten einen wesentlichen Beitrag zur Studierendenwerbung der Hochschule. Auch die Kinderuni, die im letzten Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum feierte, wurde von 1,4 % der Befragten

bereits während der Grundschulzeit besucht. Verbesserungspotentiale ergäben sich insbesondere aus der systematischen Verzahnung einzelner Initiativen mit den Angeboten der Hochschulbibliothek im Rahmen wissenschaftspropädeutischer Veranstaltungen für Schulen. Um diesen wichtigen Bereich der Studierendenwerbung aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln, sollte konsequent an einer Verfestigung solcher Angebote an der TH Wildau gearbeitet werden.

BESUCH VON HOCHSCHULEINRICHTUNGEN WÄHREND DER SCHULZEIT (n=425)

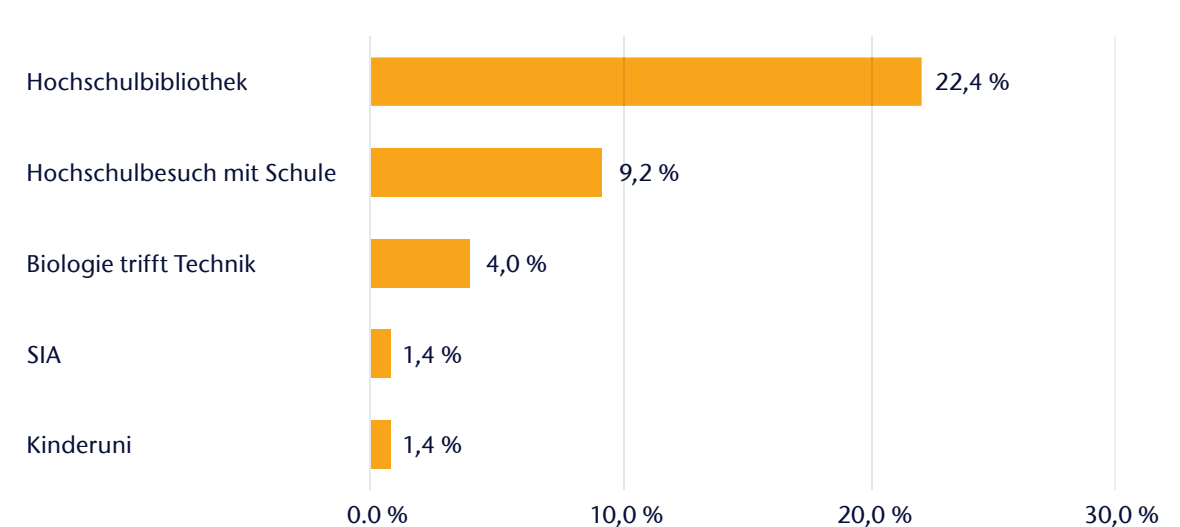


Abb. 9) Besuch von Einrichtungen an der TH Wildau während der Schulzeit. Fachspezifische Angebote wie das Schülerlabor „Biologie trifft Technik“ und die Schüler-Ingenieur-Akademie (SIA) zeigen im Vergleich zu allgemeinen Angeboten, wie der Besuch der Hochschulbibliothek sowie der Hochschule selbst, ein gutes repräsentatives Ergebnis und bilden ein wichtiges Element der Studierendenwerbung.

2.5 GESAMTZUFRIEDENHEIT MIT LERN- UND STUDIENSITUATION AN DER TH WILDAU

Speziell mit Blick auf die bereits dargestellte besondere Bedeutung direkter Kommunikation für die Bindung von Studieninteressierten an die Hochschule ist die Gesamtzufriedenheit aktuell Studierender mit der Lern- und Studiensituation an der TH Wildau kaum zu unterschätzen (vgl. Abb. 10).

Vor diesem Hintergrund erfreut es, dass ein Großteil der Befragten zufrieden bzw. eher zufrieden (87 %) über diesen Faktor urteilt. Nur ein kleiner Anteil von 2,8 % der Befragten äußert sich (eher) unzufrieden über die Studienbedingungen an der Technischen Hochschule Wildau. Inwiefern diese Zufriedenheitswerte auch im Studienverlauf aufrechterhalten bleiben und welche Faktoren diese beeinflussen, könnte mittels einer weiteren Umfrage im 2. oder 3. Studienjahr evaluiert werden.

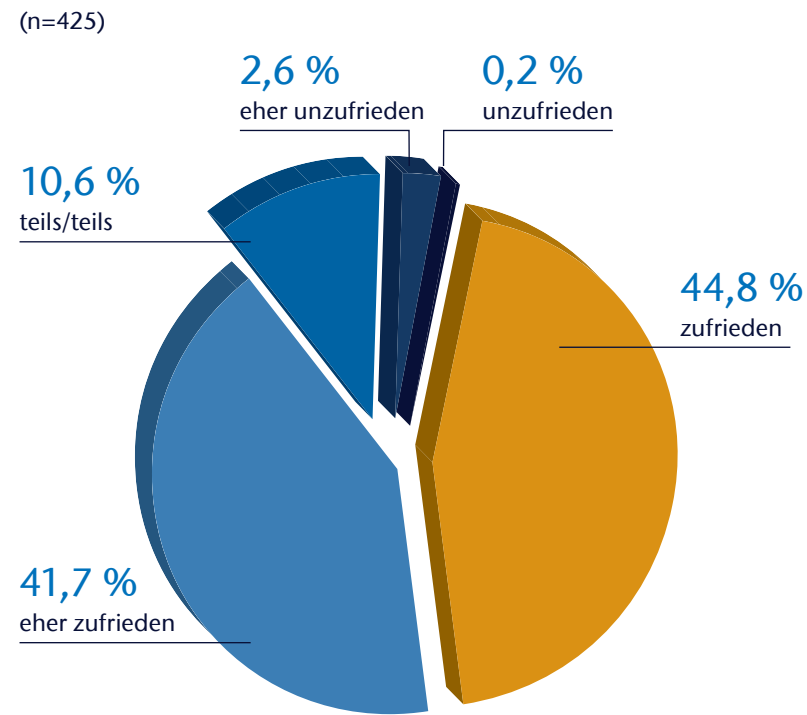


Abb. 10) Prozentuale Verteilung der Gesamtzufriedenheit mit der Lern- und Studiensituation an der TH Wildau. Von den 425 Befragten gaben 44,8 % an zufrieden, 41,7 % eher zufrieden und 10,6 % teilweise zufrieden zu sein. Somit sind bis auf einen geringen Prozentsatz die meisten der Befragten Erstsemester-Studierenden mit ihrer Studiensituation mehr oder weniger zufrieden.

2.6 SOZIODEMOGRAFISCHE DATEN

Geschlecht

Bei der diesjährigen Erstsemesterbefragung machten 348 von 425 Befragten Angaben zu ihrem Geschlecht. Insgesamt lagen der Anteil der weiblichen Studierenden bei 41,7 % und der Anteil männlicher Studierender bei 58,3 %. Dies entspricht auch dem Verhältnis bei der letzten Umfrage, und liegt auch diesmal etwas höher als der Hochschuldurchschnitt mit 39 % weiblichen Studierenden.

Alter

Die Alterszusammensetzung der Befragten wurde in diesem Jahr weiter unterteilt als in den letzten Umfragen (vgl. Abb. 11). Wie auch in den letzten Jahren ist der Anteil der 22-25-jährigen mit 40,1 % am stärksten vertreten. Jedoch ist anzumerken, dass mit insgesamt 12,4 % eine starke Verschiebung zu den Studierenden über 30 Lebensjahren besteht. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Anstieg von über 100 %.

Der hohe Anteil an 22-25-jährigen ist teilweise auf eine zuvor abgeschlossene Berufsausbildung zurückzuführen. Von den Befragten gaben 28,7 % an, vor Beginn des Studiums eine Ausbildung abgeschlossen zu haben (vgl. Abb. 12). Darüber hinaus gaben 29,2 % an, zuvor eine Berufstätigkeit ausgeübt zu haben, wodurch sich der hohe Anteil an über 30-jährigen erklärt. Aber auch der Anteil der 18-22-jährigen, die vermutlich direkt nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung das Studium aufgenommen haben, ist im Vergleich zum Vorjahr von 16 auf 30 % gestiegen. Insgesamt ist festzustellen, dass die Spanne der Altersstruktur der Erstsemester-Studierenden zunehmend breiter wird. Diese Ergebnisse sind insbesondere für die Studierendenwerbung sehr wichtig, da einige Zielgruppen wie z. B. die bereits Berufstätigen als Vollzeitstudierende bisher nur wenig berücksichtigt wurden.

ALTERSVERTEILUNG 2012/13 (n=350) UND 2013/14 (n=348) IM VERGLEICH

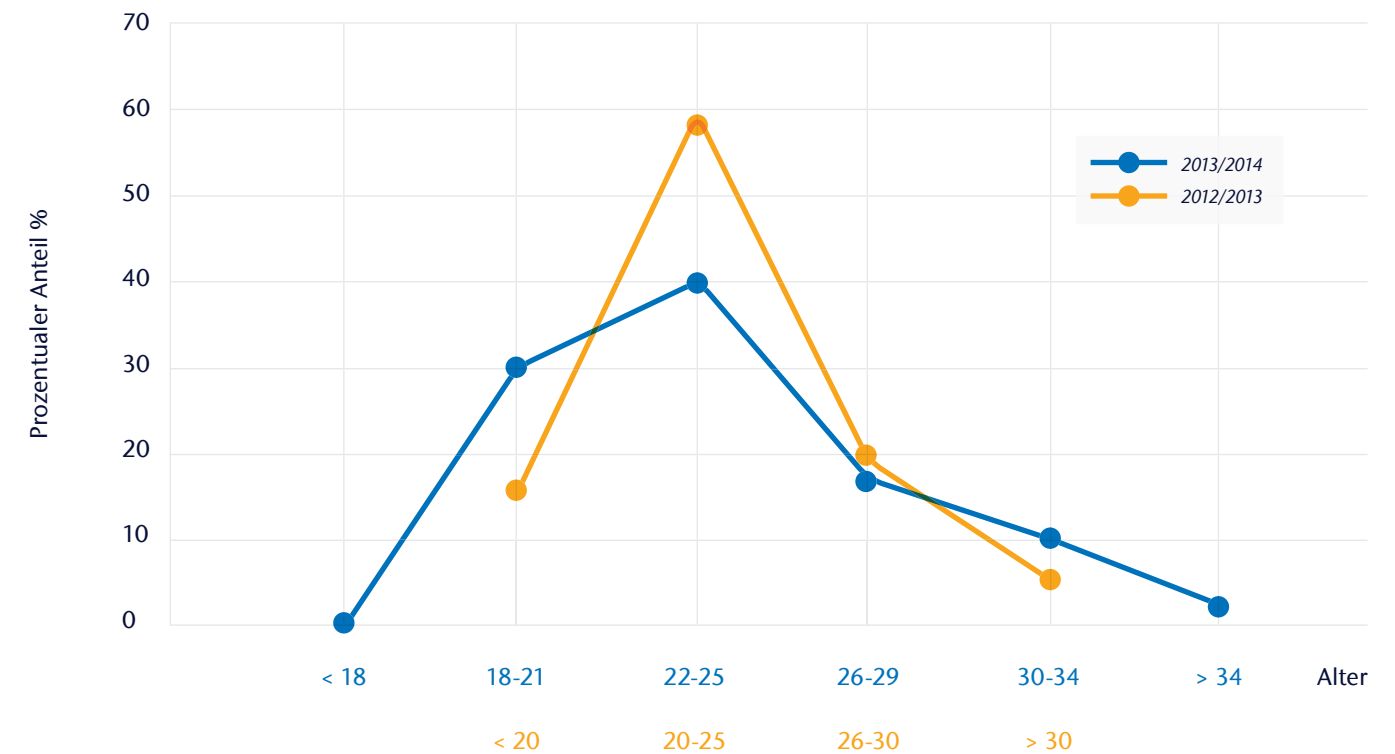


Abb. 11) Altersverteilung der Befragten 2012/13 und 2013/14 im Vergleich. Es ist erkennbar, dass 2013/14 insbesondere der Anteil der 22-25-jährigen im Vergleich zum letzten Jahr eine große Zunahme zeigt und darüber hinaus eine Verschiebung in dem Bereich der über 30-jährigen erfolgt. Insgesamt ist zu bemerken, dass die Spanne der Altersstruktur der Erstsemester-Studierenden zunehmend breiter wird.

TÄTIGKEIT VOR BEGINN DES STUDIUMS AN DER TH WILDAU (Mehrfachnennungen)

(n=425)

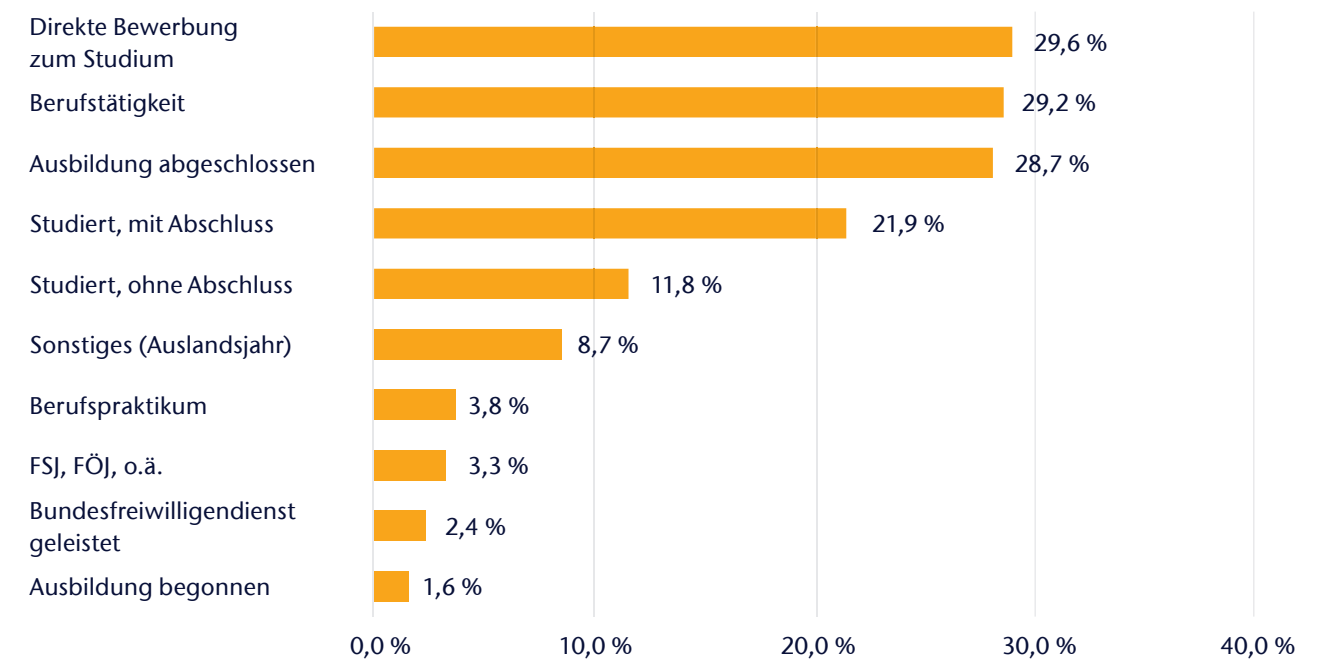


Abb. 12) Tätigkeit vor Beginn des Studiums. Die Befragten gaben in Mehrfachnennung an, dass sich 29,6 % nach dem Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung direkt um einen Studienplatz beworben haben, 29,2 % gingen zuvor einer Berufstätigkeit nach und 28,7 % der Befragten verfügen bereits über eine abgeschlossene Berufsausbildung. Da bei dieser Befragung Mehrfachnennungen möglich waren, lässt sich nicht genau schlussfolgern, was konkret vor der Studienaufnahme getan wurde (n=425).

Kinder

Speziell im Hinblick auf die Familienfreundlichkeit der Hochschule wurde gefragt, ob die Erstsemester-Studierenden in Haushalten mit Kindern leben. Insgesamt 9,0 % der Befragten beantworteten diese Frage mit ja. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Anstieg von 80 % (vgl. 2012/2013: Bei 5 % der Befragten leben Kinder mit im Haushalt.). Für die Befragung im nächsten Jahr sollte die Altersstruktur der Kinder zusätzlich erfragt werden sowie Fragen zur Kinderbetreuung mit aufgenommen werden.

Höchster Bildungsabschluss

Die allgemeine Hochschulreife (Abitur) stellt mit 51,6 % den am häufigsten vertretenen Bildungsabschluss der Erstsemester-Studierenden dar (vgl. Abb. 13a). Es schließt sich der Bachelorabschluss mit 26,1 % sowie die Fachhochschulreife mit 19,1 % daran an. Der Anteil der Befragten, die über eine berufsqualifizierende Vorbildung (ohne Abitur) verfügen, liegt bei 3,3 %.

Aufgrund der veränderten Frageparameter bezüglich des Bildungsabschlusses (2012/2013: 3 Antwortmöglichkeiten; 2013/2014: 4 Antwortmöglichkeiten) im Vergleich zu den Vorjahren ist ein direkter Vergleich nicht möglich. Eine dementsprechend angepasste Auswertung, die auch die Hochschulzugangsberechtigung der Bachelorabsolventen berücksichtigt, ergibt eine Verteilung von 69,8 % auf das Abitur, 25,8 % auf die Fachhochschulreife und 4,4 % auf eine berufliche Qualifikation zum Studium ohne Abitur (vgl. Abb. 13b). Somit ist erkennbar, dass im Bereich Abitur ein Zuwachs im Vergleich zum letzten Jahr besteht und sich die Anteile der anderen Abschlüsse entsprechend verringern.

ART DER STUDIENBERECHTIGUNG

(n=399)

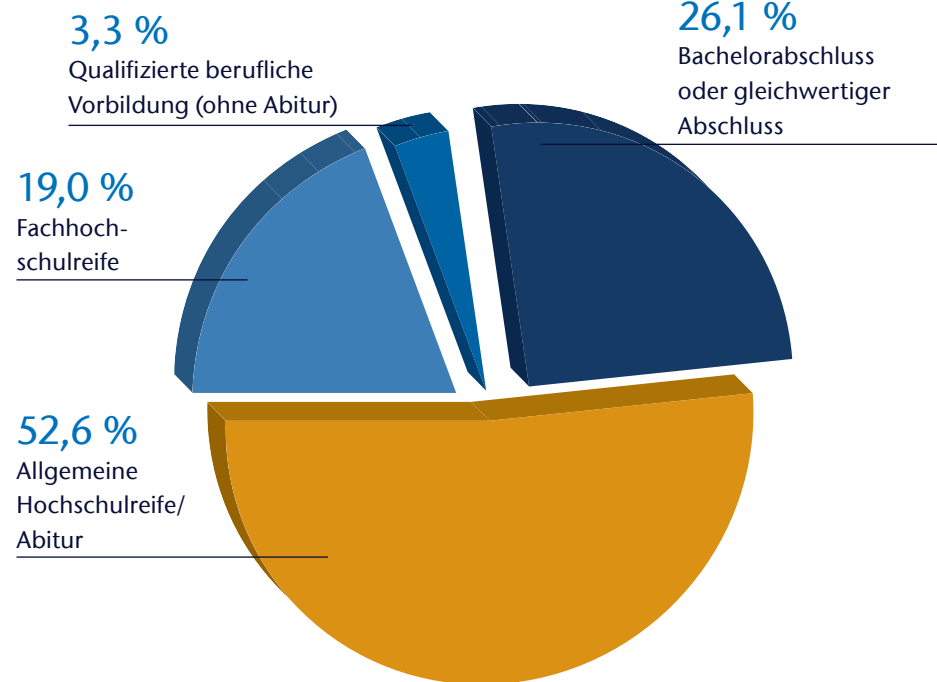


Abb. 13a) Art der Studienberechtigung WS 2013/14. Über die Hälfte der Befragten (51,6 %) hat Abitur, gefolgt von 26,1 % mit einem Bachelorabschluss sowie 19,0 % mit Fachhochschulreife. Der Anteil der Studienberechtigung durch berufliche Vorbildung (ohne Abitur) liegt bei 3,3 % (n=399).

ART DER STUDIENBERECHTIGUNG WS 2013/14 UND WS 2012/13 IM VERGLEICH

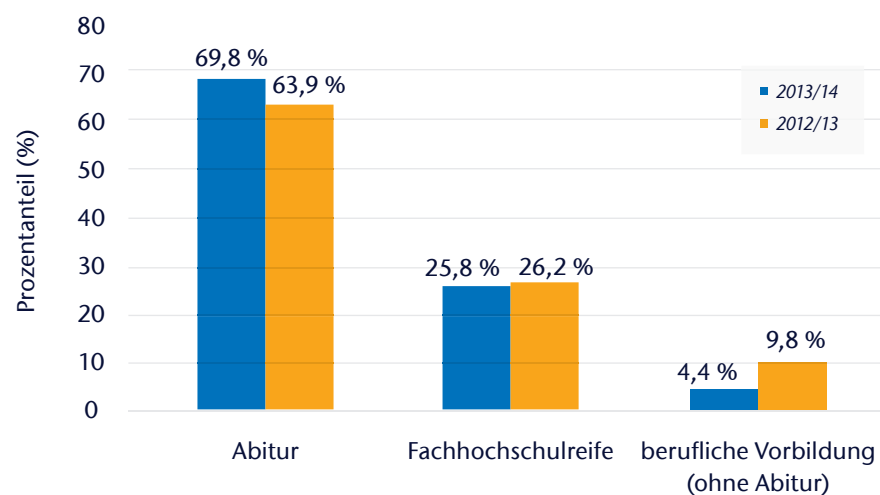


Abb. 13b) Art der Studienberechtigung WS 2012/13 und WS 2013/14 im Vergleich. Der Anteil der Erstsemester-Studierenden mit Allgemeiner Hochschulreife (Abitur) hat in diesem Jahr um fast 6 % zugenommen. Der Anteil der Studierenden mit Fachhochschulreife ist nahezu gleich geblieben. Jedoch gab es einen starken Rückgang bei Erstsemester-Studierenden, die mit beruflicher Vorbildung (ohne Abitur) die Hochschulzugangsberechtigung erhalten haben. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Vorjahr von 9,8 % auf 4,4 % gesunken.

Ein Großteil der Befragten (91,3 %) hat seine Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben, davon 46,8 % in Brandenburg und 36,3 % in Berlin. Die übrigen Bundesländer sind nur mit einem geringen Prozentsatz vertreten. Es ist jedoch zu erkennen, dass insbesondere die ostdeutschen Bundesländer stärker vertreten sind als die west- oder süddeutschen (vgl. Abb. 14). Da sich der mit 17,8 % hohe Anteil der ausländischen Studierenden mit 8,7 % in der Umfrage selbst nicht spiegelt, wäre zu überlegen,

die Befragung sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch anzubieten.

Wie bereits in der Altersstruktur der Erstsemester-Studierenden erkennbar, sind die beiden Altersbereiche 18-22 Jahre sowie 22-25 Jahre sehr stark vertreten. Diese Ergebnisse spiegeln sich auch in der zeitlichen Verteilung des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung wider (vgl. Abb. 15). So gaben 38,4 % bzw. 14,6 % der Befragten an, ihre Hochschulzugangsberechtigung in den Jahren 2013 bzw. 2012

erworben zu haben. Geht man davon aus, dass eine herkömmliche Berufsausbildung nach drei Jahren abgeschlossen ist, erklären sich die weiteren Verteilungsspitzen der Jahre 2010 und 2009 mit 11,9 % bzw. 10,1 % der Befragten. Ein Vergleich dieser Ergebnisse zu denen aus den Vorjahren ist nicht möglich, da die Befragung in diesem Jahr detaillierter und mit differenzierteren Antwortmöglichkeiten unterlegt war.

ERWERB DER HOCHSCHULZUGANGSBERECHTIGUNG NACH BUNDESLAND

(n=386)

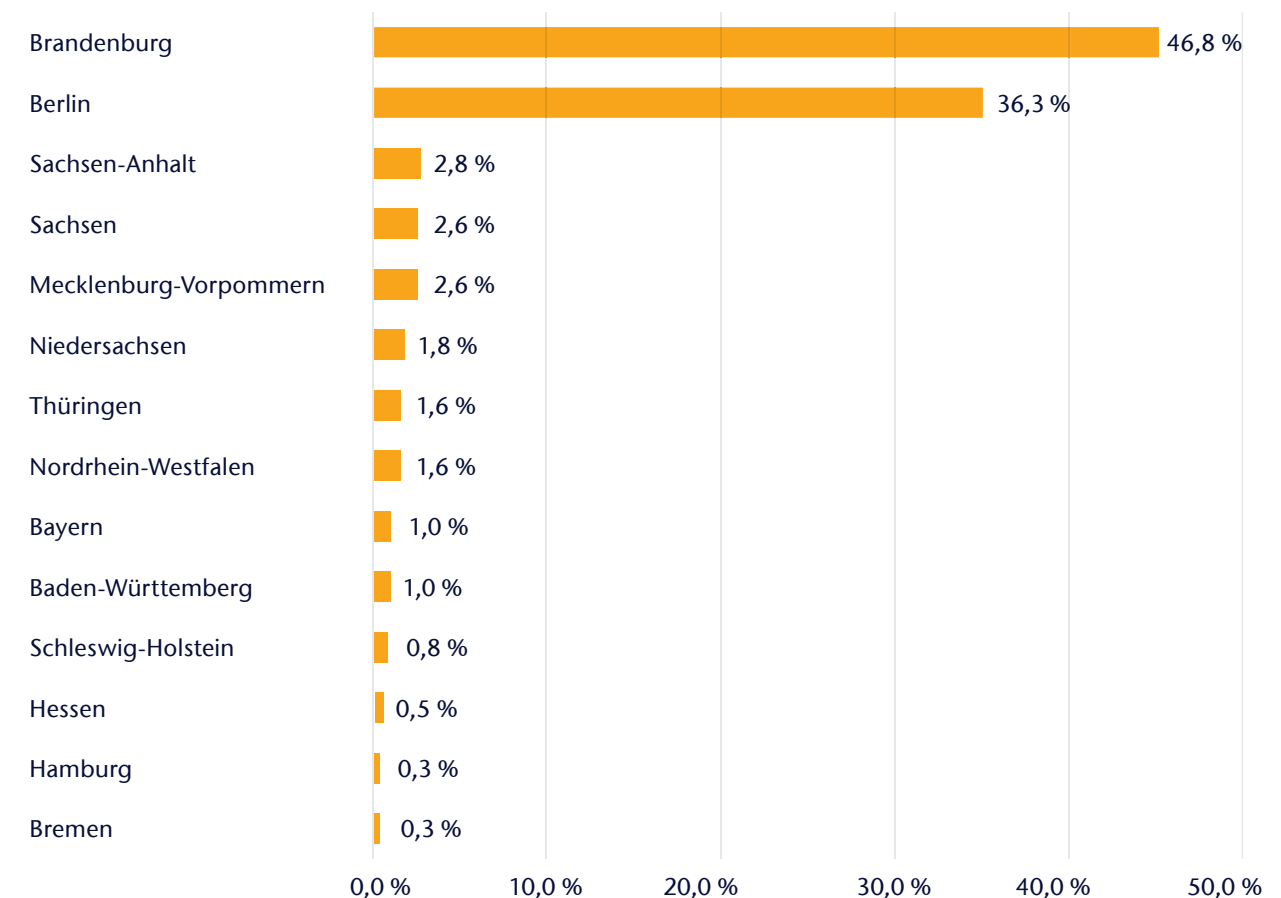


Abb. 14) Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung nach Bundesländern. Der Großteil der in Deutschland erworbenen Hochschulzugangsberechtigungen stammt aus Brandenburg (46,8 %) und Berlin (36,3 %). Die übrigen Bundesländer sind nur mit geringen Anteilen vertreten, jedoch die ostdeutschen mehr als die west- und süddeutschen Bundesländer (n=386).

JAHRES DES ERWERBS DER HOCHSCHULZUGANGSBERECHTIGUNG
(n=396)

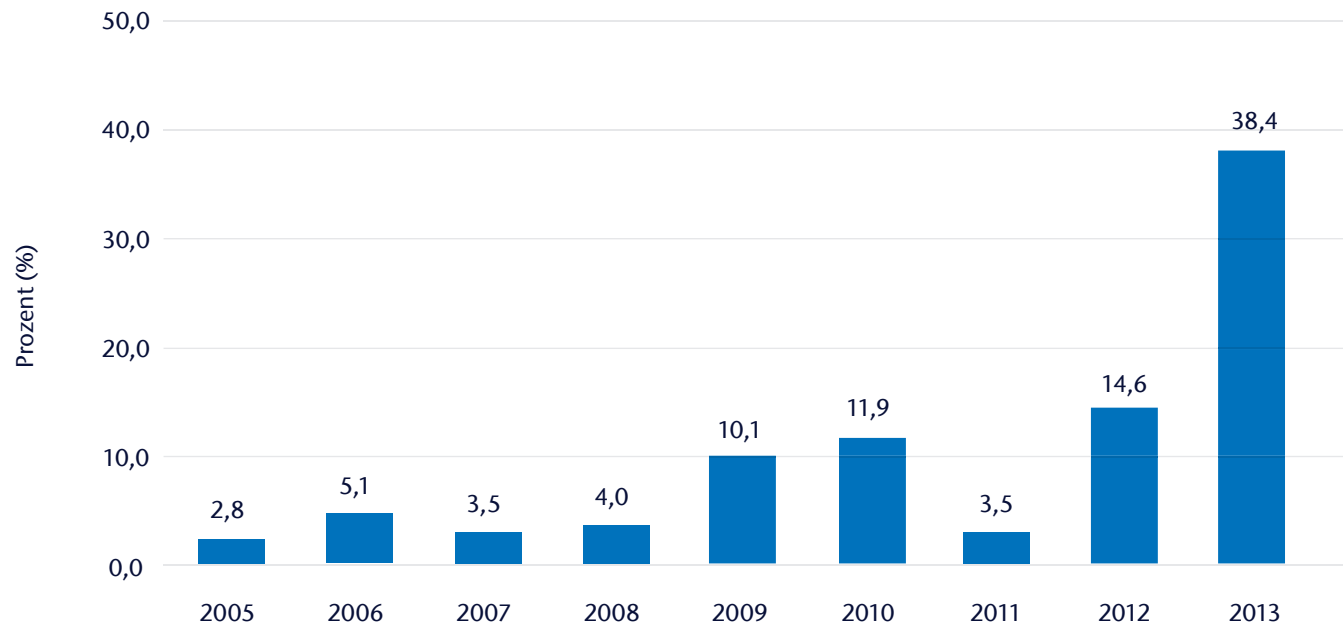


Abb. 15) Zeitliche Verteilung des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung. Verteilung des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung zwischen 2005 und 2013. Ein Schwerpunkt mit 38,4 % liegt im Jahr 2013. Erstsemester-Studierende, die zuvor ein Jahr pausiert haben, bilden den zweiten Schwerpunkt (2012: 14,6 %) sowie Erstsemester-Studierende mit vermutlich einer abgeschlossenen Berufsausbildung (2010: 11,9 %). (Es gibt auch Erstsemester-Studierende, die vor 2005 ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben. Aufgrund der geringen Prozentzahl wurden diese nicht aufgeführt.)

Erstmals wurde bei dieser Befragung die Note für die Hochschulzugangsberechtigung abgefragt. Die Angaben zeigen eine gaulähnliche Verteilung mit einer Mittelung im Bereich 2,3 – 2,6 (33,1 %). Es zeigt sich außerdem, dass ein Anteil von 38,7 % der Befragten eine bessere und 28,2 % eine schlechtere Abiturnote aufwies als der Durchschnitt (vgl. Abb. 16).

Darüber hinaus wurde gefragt, ob bereits ein Bachelorabschluss an der TH Wildau erfolgte. 177 Personen streben insgesamt einen Masterabschluss an der THWi an, davon gaben 64 an, ihren Bachelor bereits an der TH Wildau absolviert zu haben. Demnach sind ca. 70 % der befragten Erstsemester-Studierenden in den Masterstudiengängen von anderen Hochschulen an die THWi gewechselt. Diese Ergebnisse bilden ebenfalls eine wichtige Grundlage, um zukünftig diese wichtige Zielgruppe mit einem eigenen Marketingkonzept zu bewerben.

PROZENTUALE VERTEILUNG DES ABITURDURCHSCHNITTES DER ERSTSEMESTER-STUDIERENDEN 2013/14
(n=393)

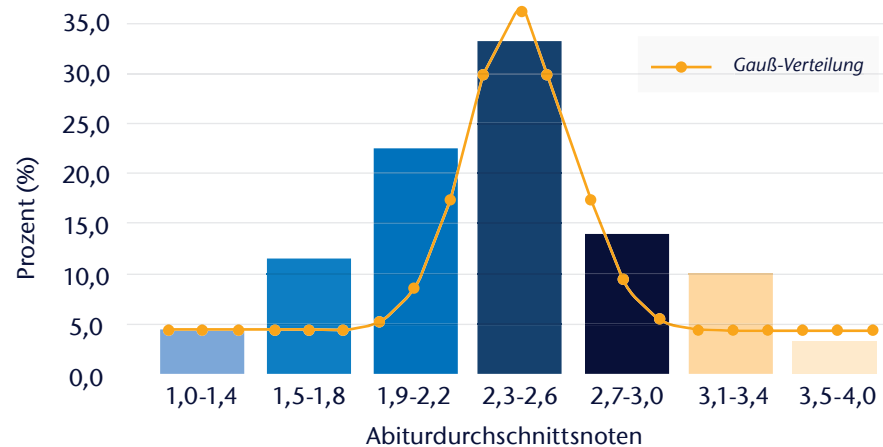


Abb. 16) Prozentuale Verteilung des Abiturdurchschnittes der Erstsemester-Studierenden 2013/14. Der Großteil der Befragten (33,1 %) hat einen Abiturdurchschnitt von 2,3–2,6. Mit einem Anteil von 38,7 % zeigt ein Großteil der restlichen Befragten einen besseren und 28,2 % einen schlechteren Abiturdurchschnitt als der Durchschnitt der Befragten (n=393).

3. AUSWERTUNG TEIL 2 IM STUDIUM

Die Auswertung des 2. Fragenkomplexes bündelt Aussagen der Erstsemester-Studierenden zu ihren ersten konkreten Erfahrungen an der Hochschule. Folgende Schwerpunkte werden ausführlicher untersucht:

- Studieneingangsphase
- Herausforderungen im Studium
- Rahmenbedingungen
- Zufriedenheit mit Lehre und Lehrenden
- Finanzierung des Studiums

3.1 STUDIENEINGANGSPHASE

Die TH Wildau bietet neben der jährlich stattfindenden Immatrikulationsveranstaltung eine Vielzahl an Einführungsveranstaltungen für einen optimalen Studienbeginn. Mit Blick auf die stetige Verbesserung dieser Angebote erscheint es von besonderem Interesse, ob und an welchen konkreten Einführungsveranstaltungen die Erstsemester-Studierenden überhaupt teilgenommen haben (vgl. Abb. 17a). Bei Nicht-Teilnahme wurde gefragt, warum keine Veranstaltungen besucht wurden. Diese Ergebnisse werden nach Bachelor- (vgl. Abb. 17b) und Masterstudierenden (vgl.

Abb. 17c) differenziert dargestellt.

Während mehr als ¾ der Befragten an der Immatrikulationsfeier teilnahmen, besuchten lediglich 61,5 % der Befragten die anschließend stattfindenden Informationsveranstaltungen der Fachbereiche und Studiengänge. Die Veranstaltung des Studierendenrates (StuRa) wurde nur von einem sehr geringen Teil (6 %) der Befragten besucht. Die geringere Beteiligung, insbesondere der Informationsveranstaltungen der Fachbereiche und Studiengänge, ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass ein

Ortswechsel zwischen Immatrikulationsfeier in Zeuthen und den Informationsveranstaltungen auf dem Campus der TH Wildau stattfand. Zum kommenden Wintersemester werden sowohl die Immatrikulationsfeier als auch die Informationsveranstaltungen der Fachbereiche und Studiengänge kompakt auf dem Campus der TH Wildau stattfinden. Es ist davon auszugehen, dass die geringen Verluste durch einen Ortswechsel ausbleiben werden.

TEILNAHME AN EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNGEN WS 2013/14
(n=200)

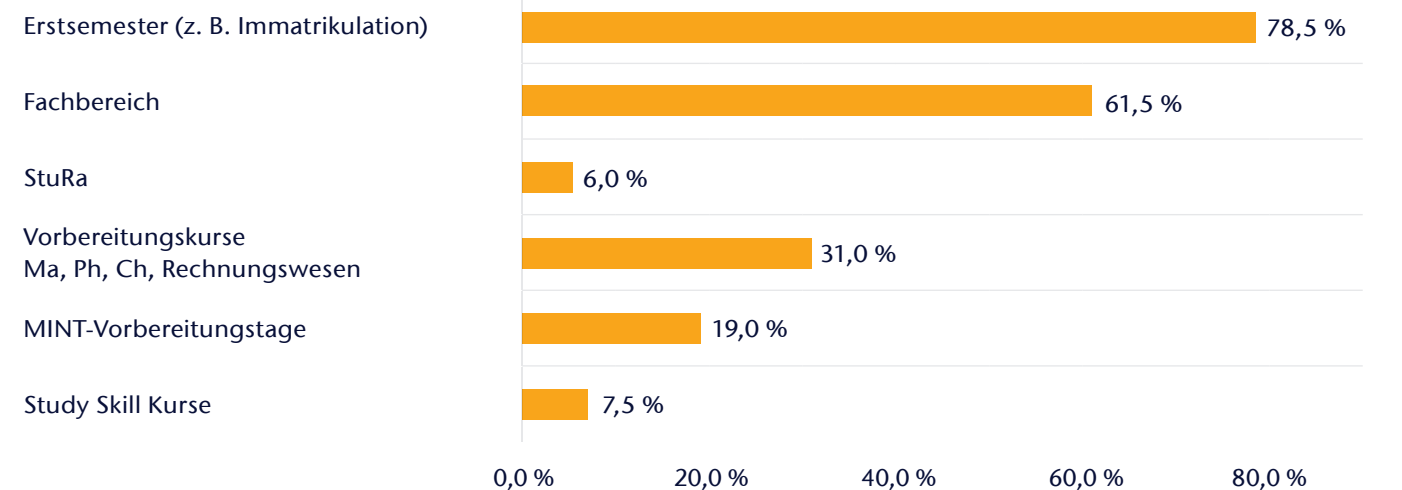


Abb. 17a)

GRÜNDE FÜR NICHT-TEILNAHME AN ERSTSEMESTERVERANSTALTUNGEN

(Bachelor n= 113)

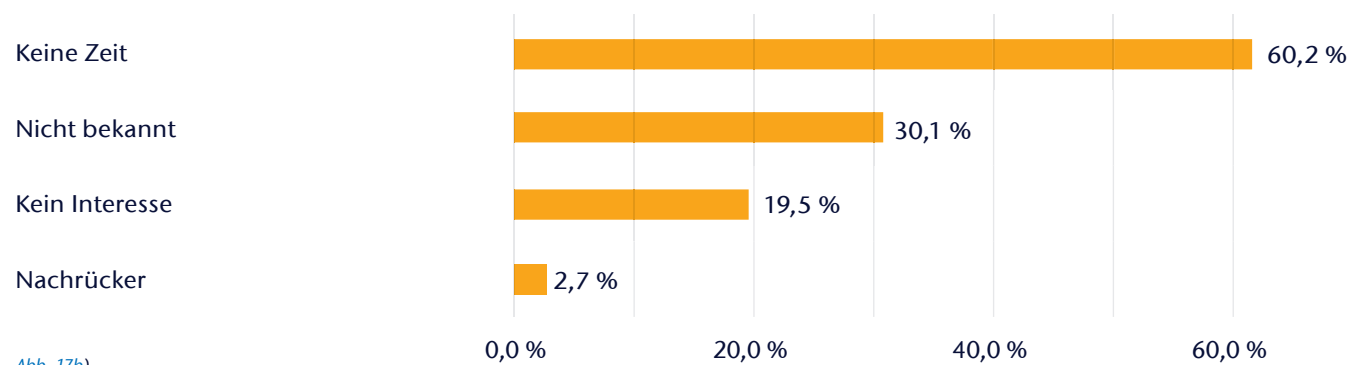


Abb. 17b)

GRÜNDE FÜR NICHT-TEILNAHME AN ERSTSEMESTERVERANSTALTUNGEN

(Master n= 52)

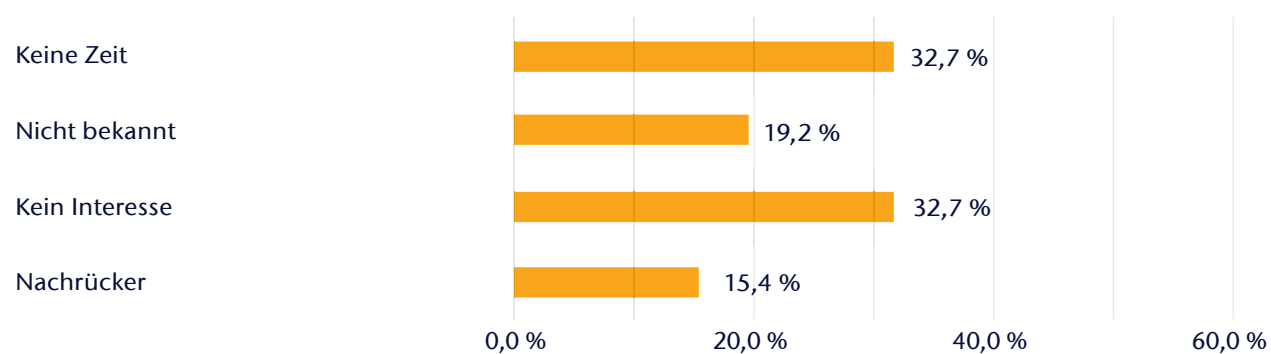


Abb. 17c)

Abb. 17) Teilnahme an Erstsemesterveranstaltungen WS 2013/14. (a) Prozentuale Verteilung bei der Teilnahme an verschiedenen Erstsemesterveranstaltungen. Gründe für die Nicht-Teilnahme an der Erstsemesterveranstaltung unterteilt in Bachelor- (b) und Masterstudierende (c).

Neben diesen allgemeinen Informationsveranstaltungen bietet die Hochschule fachbezogene Vorbereitungskurse an. Von den Befragten nahmen 31,0 % an Vorbereitungskursen zu Mathematik, Rechnungswesen, Physik oder Chemie teil. Eingedenk einer ausschöpfenden Teilnehmerzahl von 566 Personen ist das ein sehr gutes Ergebnis.

Die MINT-Vorbereitungstage (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) zu Beginn des 1. Semesters bündeln Angebote zum Zeitmanagement, Lerntechniken, wissenschaftlichem Arbeiten und anderen. Insgesamt gaben 19 % der Befragten an, daran teilgenommen zu haben. Die Zahlen zeigen insgesamt eine sehr gute Teilnehmerquote und verdeutlichen die Notwendigkeit solcher Angebote speziell zu Studienbeginn.

Des Weiteren wurden während des

Semesters Study Skill-Kurse angeboten, bei denen ebenfalls Workshops u. a. zum Zeitmanagement, Lerntechniken und Projektmanagement im Mittelpunkt standen. An diesen Kursen nahmen 7,5 % der Befragten teil. Vor dem Hintergrund der sehr begrenzten Platzkapazitäten dieser Angebote, sind die Zahlen ebenfalls sehr positiv zu deuten.

Da jedoch ein relativ hoher Anteil (45,2 %) der befragten Erstsemester-Studierenden an keinen Informationsveranstaltungen teilgenommen hat, interessieren besonders die angegebenen Verzichtgründe. Von den Bachelorstudierenden gaben 60,2% an, keine Zeit gehabt zu haben (vgl. Abb. 17b). Demgegenüber hatten 19,5 % schlicht kein Interesse an diesen Veranstaltungen. 30,1 % der Befragten gaben jedoch an, keine oder keine ausreichenden

Informationen darüber gehabt zu haben.

Ein Großteil der angebotenen Kurse findet bereits vor Beginn des Semesters statt, sodass Zeit- und Informationsfaktoren eine wichtige Rolle spielen. In Bezug auf den Bekanntheitsgrad der Veranstaltungen gibt es Verbesserungsmöglichkeiten. Hierbei sollten verschiedene Möglichkeiten aus dem Bereich des Onlinemarketings (Facebook, Twitter, o. Ä.) oder eine direkte Kommunikation mit den Erstsemester-Studierenden erfolgen.

Von den nichtteilnehmenden Masterstudierenden gaben 32,7 % an, keine Zeit gehabt zu haben, 32,7 % hatten „kein Interesse“ und 15,4 % waren Nachrücker und konnten daher nicht an den Veranstaltungen teilnehmen. Insgesamt 19,2 % der Befragten waren die Angebote nicht bekannt (vgl. Abb. 17c). Dieser Wert ist bedeutend geringer als

bei den Bachelorstudierenden und wahrscheinlich auf die insgesamt bessere Bekanntheit des Hochschulsystems insgesamt zurückzuführen. Vor diesem Hintergrund ist eine engere Verzahnung zwischen den Kursinitiatoren, dem Hochschulmarketing und dem Sachgebiet Studentische Angelegenheiten

wünschenswert. Im Rahmen des formalen Bewerbungsprozesses lassen sich beispielsweise Informationen gezielt bei der Zielgruppe platzieren. Bezüglich des Bekanntheitsgrades der Angebote zeigt sich auch, dass es kaum spezifische Angebote für Masterstudierende an der Hochschule gibt. Die meis-

ten Angebote sind für Studienanfänger. Es sollte daher in Erwägung gezogen werden, Informationsveranstaltungen anzubieten, die Masterstudierenden konkreter mit einzubeziehen.

3.2 HERAUFORDERUNGEN IM STUDIUM

Allgemein

Zum Studienerfolg tragen nicht nur gute Lehre und moderne Technik bei, sondern auch allgemeine Dinge wie das Leben rund um das Studium, die Organisation des Studiums, das Wohnen, die Finanzierung und die allgemeinen Anforderungen in den Lehrveranstaltungen. Vor diesem

Hintergrund haben wir erfragt, wie die Erstsemester-Studierenden mit diesen allgemeinen Herausforderungen zurecht kommen (vgl. Abb. 18a). Aufgrund der familiären Atmosphäre auf dem Campus haben lediglich 2,7 % der Befragten (sehr) starke Schwierigkeiten mit der Anonymität des Hochschulalltags. Ebenso sehen ein Großteil

(61,8 %) der Befragten keine oder kaum Schwierigkeiten in der Organisation ihres Studiengangs. Größere Schwierigkeiten bereitet jedoch die Wohnungssuche. Hier gaben 12,6 % der Befragten an, (sehr) starke Schwierigkeiten gehabt zu haben.

HERAUFORDERUNGEN DES STUDIENALLTAGES FÜR ERSTSEMESTER-STUDIENDE WS 2013/14

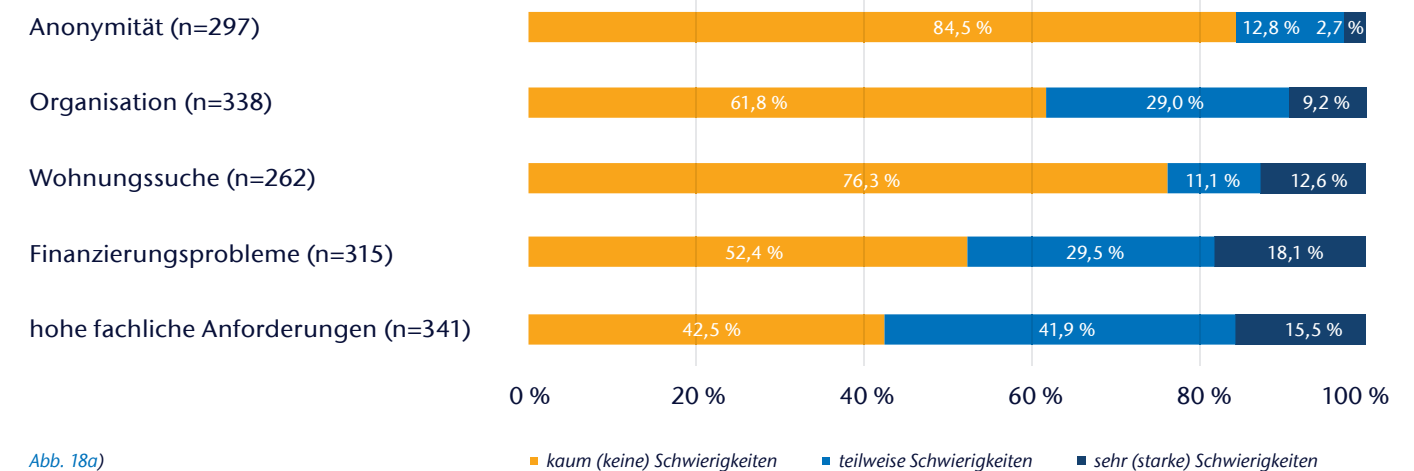


Abb. 18a)

ANFORDERUNGEN DER LEHRVERANSTALTUNGEN NACH FÄCHERGRUPPEN

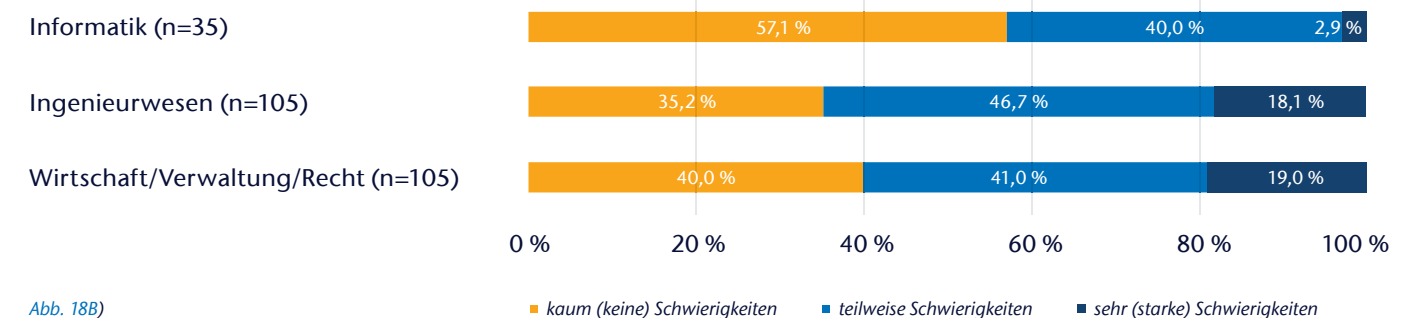


Abb. 18b)

Abb. 18) Herausforderungen des Studienalltags für Erstsemester-Studierende WS 2013/14. (a) Prozentuale Verteilung für den Grad der Schwierigkeiten, denen die Erstsemester-Studierenden im Studienalltag ausgesetzt sind. (b) Unterteilung der Ergebnisse nach Fächergruppen bezüglich der hohen Anforderungen in den Lehrveranstaltungen.

Die Finanzierung des Studiums bereitet nur etwas mehr als der Hälfte (52,4 %) der Befragten keine oder kaum Schwierigkeiten. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen deutlich, dass allgemeine Aspekte, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Studium stehen, dennoch für die Studierenden wichtige Faktoren darstellen. Es sollte überlegt werden, Möglichkeiten zu schaffen, die Studierenden bei der Wohnungssuche zu unterstützen und über verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten des Studiums durch z. B. Stipendien im Vorfeld noch stärker zu informieren.

Mit den hohen Anforderungen in den Veranstaltungen (z. B. eine ungewohnte Fachsprache, das hohe Lehrtempo oder schwierige und zeitintensive Aufgaben), haben 42,5 % der Befragten kaum oder keine Schwierigkeiten. Darüber hinaus haben 41,9 % teilweise Schwierigkeiten. Die transparente Darstellung der fachlichen

Anforderungen, im Rahmen von Schulkursen oder dem Schnupperstudium, kann dazu beitragen, falschen Erwartungen, Enttäuschungen und damit potentiellen Studienabbrüchen entgegenzuwirken. Es zeigt aber auch die Notwendigkeit von Studienvorbereitungskursen, um einen guten fachlichen Einstieg in das Studium zu gewährleisten. Die Aufschlüsselung der Ergebnisse nach Fächergruppen (vgl. Abb. 18b) verdeutlicht, dass die Erstsemester-Studierenden in den Informatik-Studiengängen mit 57,1 % am wenigsten Schwierigkeiten mit den hohen Anforderungen haben. Daran schließen sich die Studiengänge aus dem Bereich Wirtschaft/Verwaltung/Recht (WVR) mit 40,0 % an. Im Ingenieurwesen gab hingegen fast die Hälfte der Befragten an, teilweise Schwierigkeiten mit den hohen Anforderungen zu haben.

Sprachliche und fachliche Anforderungen

Neben den allgemeinen Anforderungen des Studiums wurden die Erstsemester-Studierenden auch zu den sprachlichen und fachlichen Herausforderungen befragt (vgl. Abb. 19a). Hier zeigt sich, dass ein Großteil der Befragten (81,0 % bzw. 80,3 %) kaum oder keine Schwierigkeiten sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Bereich wahrnimmt. Die technischen, manuellen oder handwerklichen Kompetenzen wurden von 76,5 % als kaum oder gar nicht problematisch beschrieben. Auch bei den naturwissenschaftlichen Kenntnissen und Fremdsprachenkenntnissen gab ein jeweils hoher Anteil (69,4 % bzw. 68,0 %) an, kaum oder keine Schwierigkeiten zu haben. Dennoch sollten die Fremdsprachenkenntnisse vermehrt in die Anforderungsprofile der Studiengänge aufgenommen und auf Angebote zu Sprachkursen hingewiesen werden.

HERAUSFORDERUNGEN DER LEHRVERANSTALTUNGEN FÜR ERSTSEMESTER-STUDIERENDE WS 2013/14

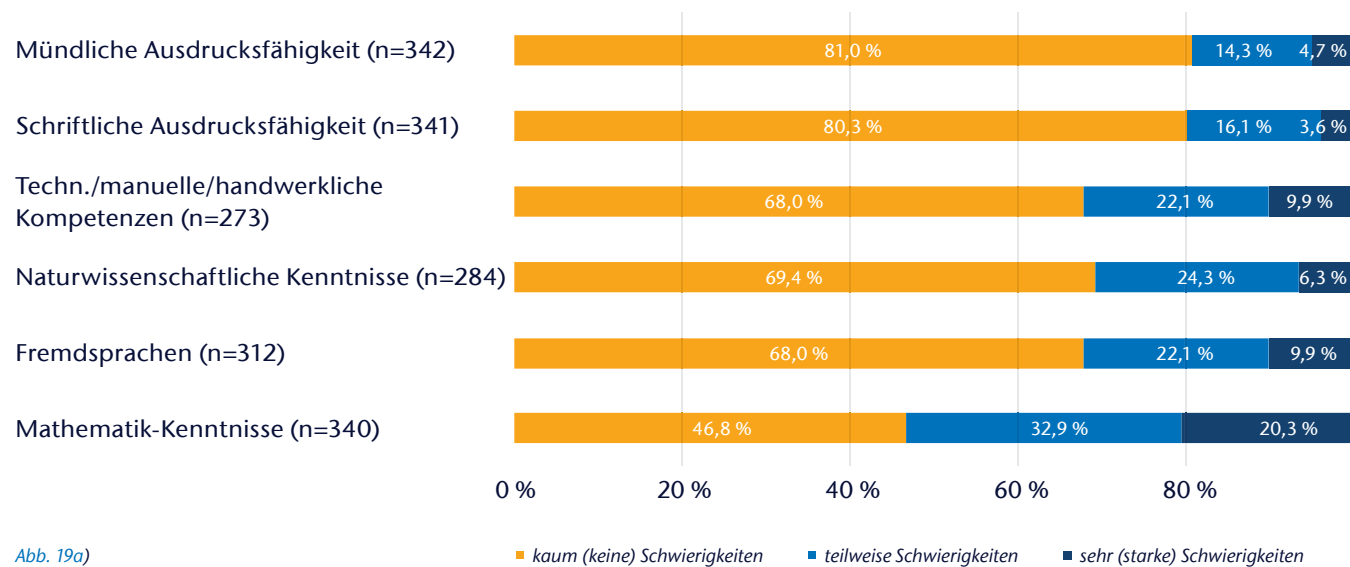


Abb. 19a)

Abb. 19b) SCHWIERIGKEITEN MIT NATURWISSENSCHAFTLICHEN LEHRINHALTEN NACH FÄCHERGRUPPEN

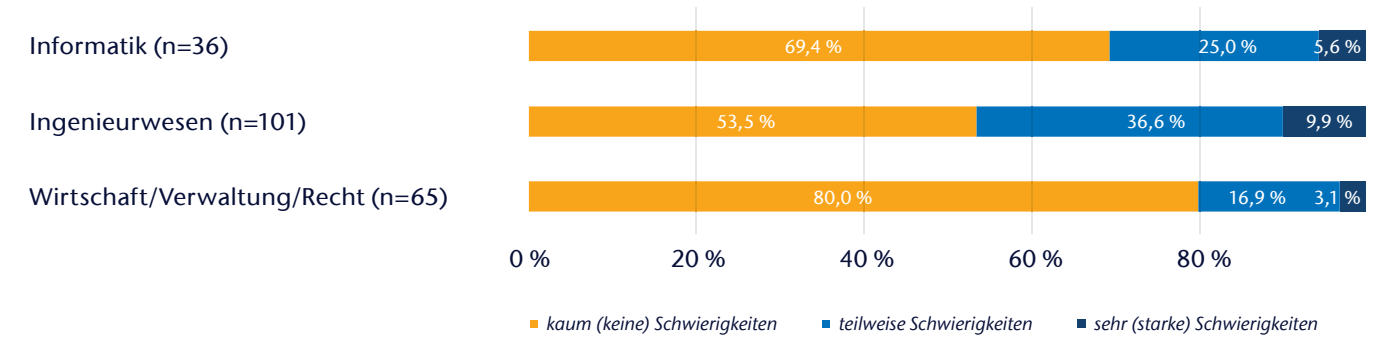


Abb. 19) Herausforderungen der Lehrveranstaltungen für Erstsemester-Studierende WS 2013/14. (a) Prozentuale Verteilung für den Grad der Schwierigkeiten, denen die Erstsemester-Studierenden in den Lehrveranstaltungen begegnen. (b) Unterteilung der Ergebnisse nach Fächergruppen bezüglich der Anforderungen im naturwissenschaftlichen Bereich in den Lehrveranstaltungen.

Die Ergebnisse zur Befragung der Mathematik-Kenntnisse sind sehr heterogen. Nur 24,7 % der Befragten geben an, keine Schwierigkeiten zu haben. Demgegenüber stehen 20,2 %, die (sehr) starke Schwierigkeiten haben. Hier zeigt sich die Notwendigkeit, studienfachlich differenzierte Mathematikurse schon im Vorfeld des Studiums anzubieten. Bei den naturwissenschaftlichen Kenntnissen gaben insgesamt 69,4 % der Befragten an, kaum oder keine Schwierigkeiten zu haben. Bei der Aufschlüsselung nach Fächergruppen zeigen sich jedoch starke Unterschiede, was zum Großteil mit der Anwendung naturwissenschaftlicher Inhalte in den Studiengängen zusammenhängt. Im Bereich Ingenieurwesen verweisen 36,6 % der Befragten auf teilweise und fast 10 % auf (sehr) starke Schwierigkeiten

mit naturwissenschaftlichen Inhalten (vgl. Abb. 19b). Im Vergleich dazu hat der Großteil der Befragten in den anderen beiden Fächergruppen kaum/keine Schwierigkeiten (Informatik: 69,4 %; WVR: 80 %). Es sollte daher versucht werden, spezielle Anforderungen im naturwissenschaftlichen Bereich bereits in die Studiengangsbeschreibungen mit einfließen zu lassen, sodass Studieninteressierte mehr Klarheit über die Inhalte erfahren und dann ggf. Vorbereitungskurse in Anspruch nehmen können.

Study Skills

Neben den fachlichen Kenntnissen spielen fachübergreifende wissenschaftliche Arbeitstechniken zum erfolgreichen Studieren eine ebenso wichtige Rolle. Daher sollten die Befragten einschätzen, wie fundiert ihr Wissen in den Bereichen

wissenschaftliches Arbeiten, Auswertung von Materialien, Präsentationen, dem Einsetzen von Medien, Zeit- und Wissensmanagement, Projektmanagement und Verhandlungstechniken ist (vgl. Abb. 20). Der Großteil der Befragten hat nach eigenen Aussagen kaum oder keine Schwierigkeiten auf fast allen Gebieten. Im Bereich Zeit- und Wissensmanagement gaben allerdings nur ca. die Hälfte der Befragten an, kaum oder keine Schwierigkeiten zu haben. Da es sich hierbei um subjektive Selbsteinschätzungen handelt, wäre zu klären, ob den Studierenden tatsächlich bewusst ist, was seitens der Hochschule von ihnen verlangt wird. Ebenso wäre eine Einschätzung der Dozenten und Professoren zu den gleichen Themen notwendig, um aussagekräftigere Ergebnisse zu generieren.

EINSCHÄTZUNG DER STUDIENKOMPETENZEN VON ERSTSEMESTER-STUDIERENDEN WS 2013/14

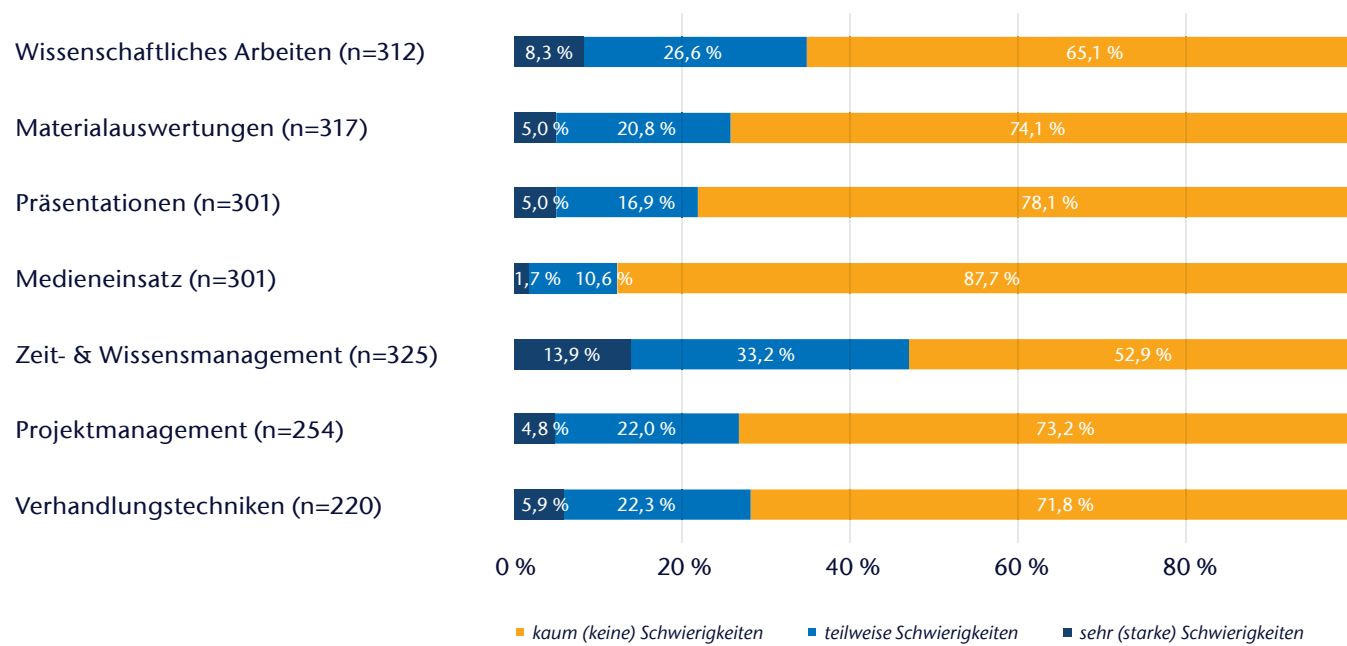


Abb. 20) Einschätzung der Studienkompetenzen von Erstsemester-Studierenden WS 2013/14. Prozentuale Verteilung für den Grad der Schwierigkeiten, denen die Erstsemester-Studierenden in den Lehrveranstaltungen begegnen.

3.3 RAHMENBEDINGUNGEN

Für die Zufriedenheit der Studierenden mit der Hochschule spielen Rahmenbedingungen, wie die Koordination der Lehrveranstaltungen, die Studienstruktur, die Ausstattung der Hochschule, das Bibliotheksangebot, Beratungsmöglichkeiten und verschiedene soziokulturelle Angebote an der TH Wildau eine wichtige Rolle (vgl. Abb. 21). Mit der Koordination der Lehrveranstaltungen sind 67,5 % der Befragten sehr oder eher zufrieden. Allerdings sind auch mehr als 10 % unzufrieden. Dies spiegelt sich zum Teil auch in den Ergebnissen zur Verständlichkeit der Studienstruktur sowie der Prüfungsordnung und den fachspezifischen Bestimmungen für den Studiengang wider. Dabei sind fast $\frac{3}{4}$ der Befragten (74,4 %) bzw. 63,7 % sehr oder eher zufrieden, jedoch auch 5,6 % bzw. 9,7 % damit unzufrieden. In allen Fällen sollte geklärt werden, was die Befragten konkret unzufrieden macht. Wichtige

Hinweise darauf könnten die Lehr-evaluationen geben. Der Zugang zu den erforderlichen Lehrveranstaltungen wird von einem Großteil (91,0 %) der Befragten als sehr oder eher zufriedenstellend angesehen. Mit der technischen und materiellen Ausstattung der Räume und Labore sowie der Literaturverfügbarkeit in der Bibliothek sind jeweils ca. $\frac{3}{4}$ der Befragten oder mehr sehr oder eher zufrieden (Räume: 74,4 %; Labore: 84,3 %; Bibliothek: 77,2 %). Die sehr moderne Ausstattung der Hochschule und die neuen Gebäude tragen insgesamt zu der hohen Zufriedenheit in diesen Bereichen bei. Darüber hinaus ist es für die Studierenden wichtig, mit anderen Studierenden in Kontakt zu kommen und soziale, kulturelle Angebote sowie Sportkurse an der Hochschule zu nutzen. Von den Befragten gaben nur 66,5 % an, dass sie mit den Möglichkeiten, andere Studierende kennenzulernen, sehr

oder eher zufrieden sind. Mögliche Gründe hierfür könnte die fehlende studentische Infrastruktur auf und um den Campus sein. Mit dem geplanten Neubau der Halle 19 und des zu integrierenden Studentenclubs sollen neue Möglichkeiten in diesem Bereich geschaffen werden. Außerdem ist darüber nachzudenken, mehr Räumlichkeiten für Freistunden oder Gruppenarbeiten zu schaffen. Demgegenüber steht die Zufriedenheit mit den sozialen, kulturellen Möglichkeiten sowie Sportangeboten der Hochschule. Hier sind 80,1 % der Befragten sehr oder eher zufrieden, was größtenteils auf das sehr breit gefächerte Sportangebot zurückzuführen ist. Im Bereich sozialer und kultureller Möglichkeiten besteht demgegenüber großer Handlungsbedarf. Eine verbesserte studentorientierte Infrastruktur wäre ein wichtiger Standortvorteil sowohl für die Hochschule als auch für die Stadt Wildau.

ZUFRIEDENHEIT VON ERSTSEMESTER-STUDIERENDEN MIT DEN RAHMENBEDINGUNGEN WS 2013/14

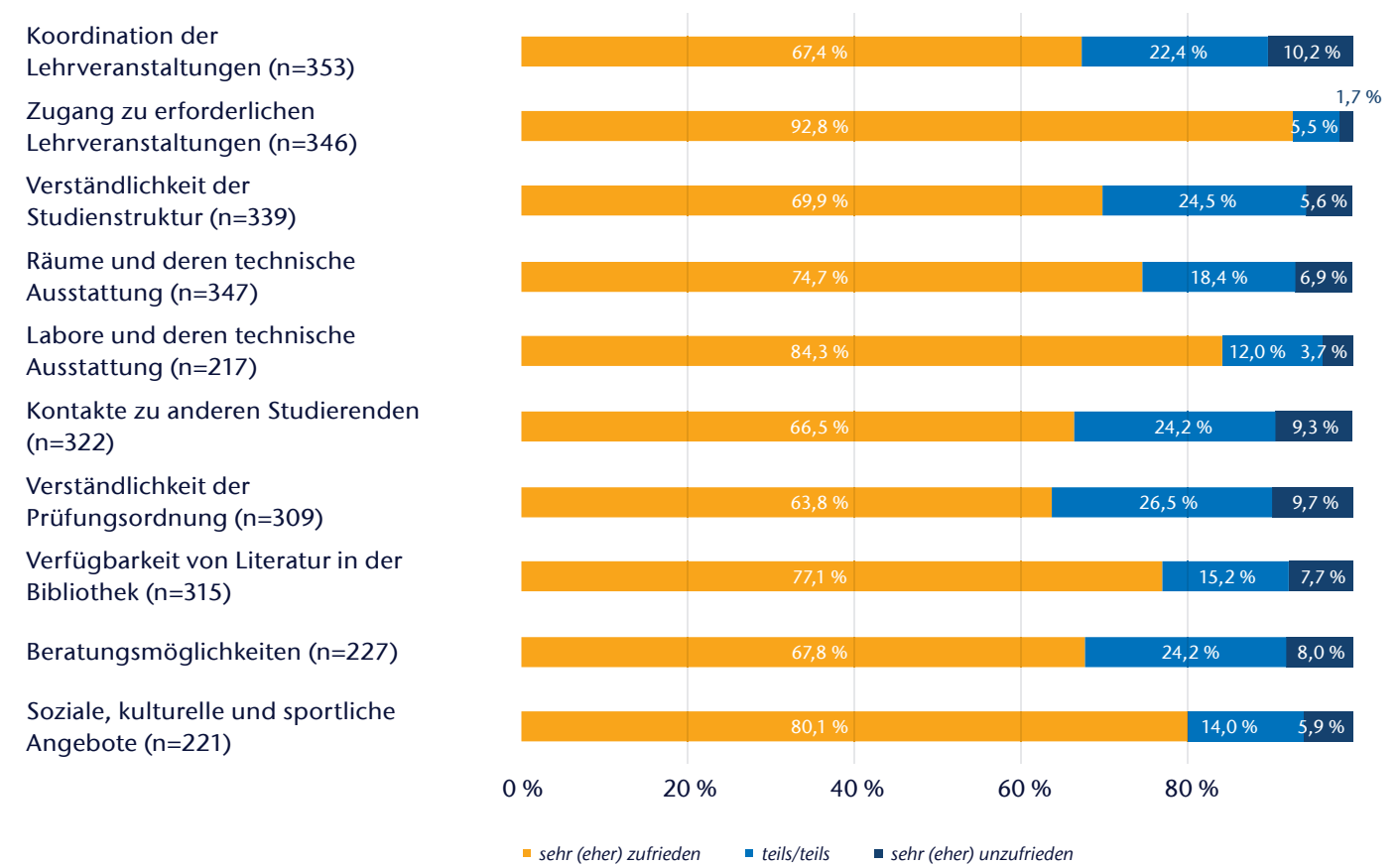


Abb. 21) Zufriedenheit der Erstsemester-Studierenden mit den Rahmenbedingungen für das Studium WS 2013/14. Prozentuale Verteilung für den Grad der Zufriedenheit verschiedener Rahmenbedingen, die zur Gesamtzufriedenheit für das Studium beitragen (VA = Veranstaltung).

3.4 ZUFRIEDENHEIT MIT LEHRE UND LEHRENDEN

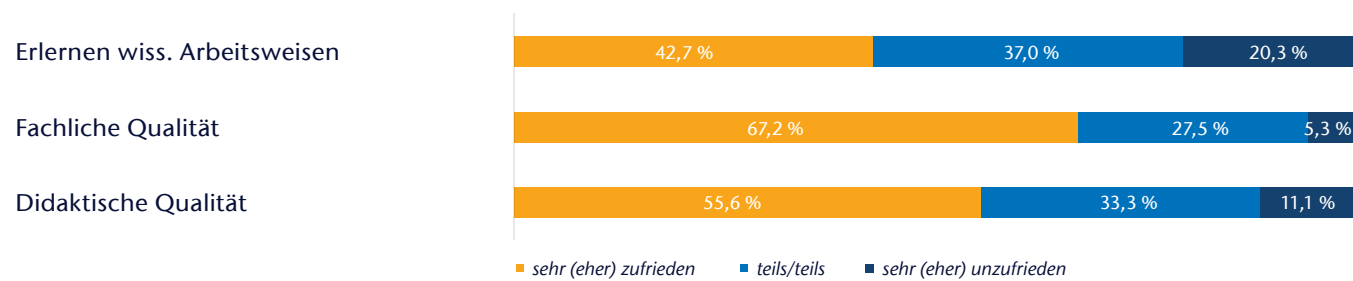
Lehre

Ein weiterer wichtiger Faktor für die Gesamtzufriedenheit der Studierenden mit der Hochschule ist die Einschätzung der fachlichen und didaktischen Qualität der Lehre (vgl. Abb. 22a). Sowohl bei der fachlichen als auch didaktischen Qualität der Lehre äußert sich der Großteil der Befragten sehr oder eher zufrieden (fachlich: 67,3 %; didaktisch: 55,6 %). Die Aufschlüsselung nach Fächergruppen für die didaktische Qualität der Lehre ergab keine bedeutenden Unterschiede (Ergebnisse nicht gezeigt). Die Gelegenheiten zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitstechniken werden hingegen sehr

heterogen beurteilt. Lediglich 9,5 % bzw. 33,1 % der Befragten sind damit sehr bzw. eher zufrieden. Der Großteil der Befragten (37,0 %) ist nur teilweise zufrieden mit diesen Möglichkeiten. Aufgrund der starken Heterogenität wurden die Ergebnisse auch nach Fächergruppen aufgeschlüsselt (vgl. Abb. 22b). So zeigt sich, dass im Bereich Informatik eine hohe Zufriedenheit diesbezüglich herrscht. 13,5 % bzw. 48,6 % der Befragten gaben an, sehr oder eher zufrieden mit der Möglichkeit des Erlernens wissenschaftlicher Arbeitstechniken zu sein. Demgegenüber steht eine nur mittlere Zufriedenheit in den Bereichen Ingenieurwesen

und Wirtschaft/Verwaltung/Recht. Hier gaben 42,0 % bzw. 46,3 % der Befragten an, nur teilweise zufrieden zu sein. Um diese Ergebnisse besser zu verifizieren, sollte man sie mit den Ergebnissen aus den Lehr-evaluationen vergleichen. Dadurch könnten konkrete Optimierungsmöglichkeiten erkannt und umgesetzt werden. Darüber hinaus sollte darüber nachgedacht werden, einen allgemein gültigen Leitfaden zum wissenschaftlichen Arbeiten zu entwickeln, der durch die Spezifikationen der einzelnen Studiengänge jeweils ergänzt wird.

a) ZUFRIEDENHEIT MIT DEN LEHRVERANSTALTUNGEN FÜR ERSTSEMESTER-STUDIERENDE WS 2013/14



b) ZUFRIEDENHEIT MIT GELEGENHEITEN ZUM ERLERNEN WISSENSCHAFTLICHER ARBEITSWEISEN FÜR ERSTSEMESTER-STUDIERENDE WS 2013/14 NACH FÄCHERGRUPPEN

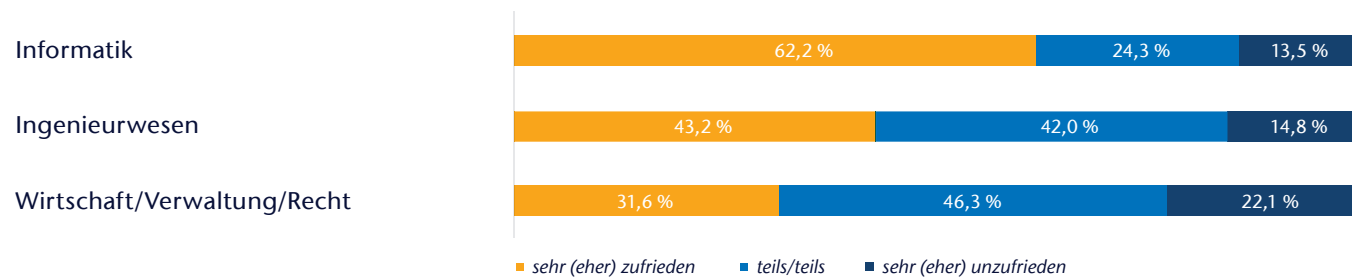


Abb. 22 Zufriedenheit mit den Lehrveranstaltungen der Erstsemester-Studierenden WS 2013/14.
 (a) Prozentuale Verteilung für den Grad der Zufriedenheit für die Gelegenheit des Erlernens wissenschaftlicher Arbeitsweisen sowie fachlicher und didaktischer Qualität der Lehrveranstaltungen.
 (b) Aufschlüsselung zur Zufriedenheit im Bereich wissenschaftlicher Arbeitsweisen nach Fächergruppen.

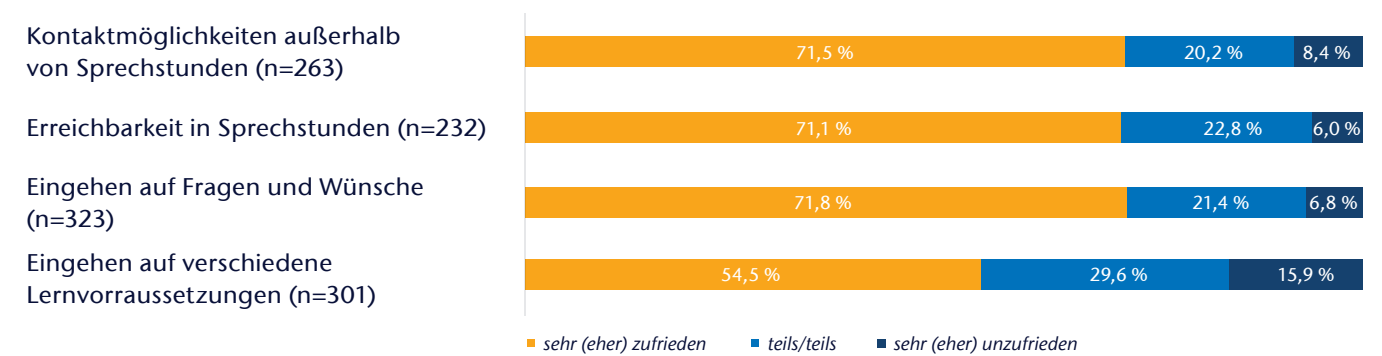
Lehrende

Die subjektive Einschätzung der Lehrenden durch die Befragten ist ein wichtiger Indikator zur Beurteilung der Gesamtzufriedenheit mit der Hochschule. Diesbezüglich sind insbesondere die Erreichbarkeit der Lehrenden während und außerhalb der Sprechzeiten sowie deren Bereitschaft, auf Anregungen und Wünsche der Studierenden und deren unterschiedliche Lernvoraussetzungen einzugehen, wichtige Parameter (vgl. Abb. 23a). Die Erreichbarkeit und Kontaktmöglichkeit zu Lehrenden während und außerhalb der Sprechzeiten bewerten über 70,0 % der Befragten als sehr oder eher zufriedenstellend.

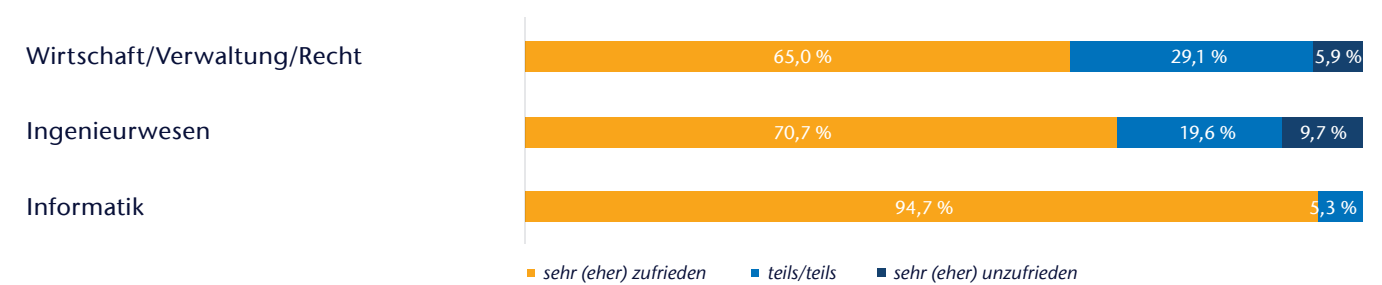
Ebenso die Bereitschaft, auf Fragen und Wünsche der Studierenden einzugehen. Allerdings sind nur etwas mehr als die Hälfte mit den Lehrenden zufrieden, wenn es um die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Studierenden geht. Vor dem Hintergrund einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft deutet sich hier ein gewisses Verbesserungspotential an. Die Aufschlüsselung dieser Ergebnisse nach Fächergruppen zeigt bezüglich der Erreichbarkeit sehr ähnliche Ergebnisse. Die Bereitschaft, auf Fragen und Wünsche einzugehen, führt besonders im Bereich Informatik zu einer sehr hohen Zufriedenheit (94,7 %). Auffällig ist

allerdings der große Abstand zum Cluster Wirtschaft/Verwaltung/Recht (vgl. Abb. 23b). Ähnliche Verteilungsmuster zeigen auch die Einschätzungen der Befragten zu den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen (vgl. Abb. 23c).

a) ZUFRIEDENHEIT DER ERSTSEMESTER-STUDIERENDEN MIT DEN LEHRENDEN WS 2013/14



b) ZUFRIEDENHEIT DER ERSTSEMESTER-STUDIERENDEN MIT DER BEREITSCHAFT DER LEHRENDEN, AUF FRAGEN UND WÜNSCHE EINZUGEHEN WS 2013/14 (NACH FÄCHERGRUPPEN)



c) ZUFRIEDENHEIT DER ERSTSEMESTER-STUDIERENDEN MIT DER BEREITSCHAFT DER LEHRENDEN, AUF LERNVORAUSSETZUNGEN EINZUGEHEN WS 2013/14 (NACH FÄCHERGRUPPEN)

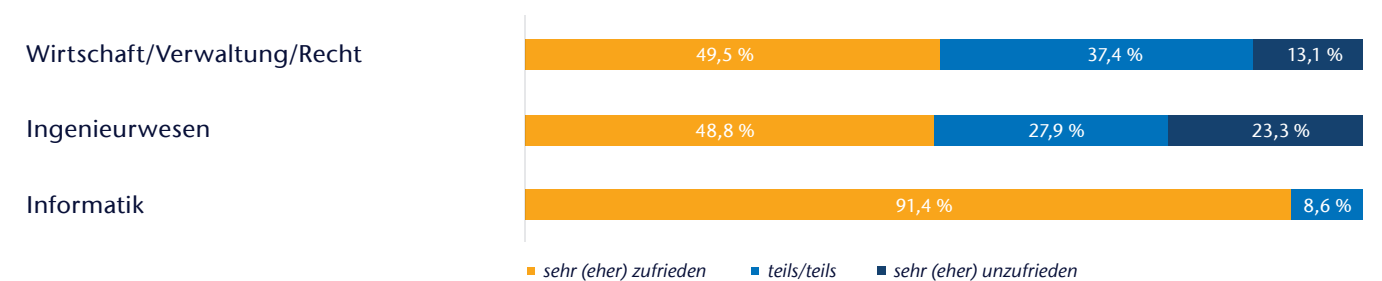


Abb. 23 Zufriedenheit der Erstsemester-Studierenden mit den Lehrenden WS 2013/14.
 (a) Prozentuale Verteilung für den Grad der Zufriedenheit bezüglich der Erreichbarkeit der Lehrenden während und außerhalb der Sprechzeiten und die Bereitschaft, auf Fragen und Wünsche sowie den verschiedenen Lernvoraussetzungen der Studierenden einzugehen. Aufschlüsselung nach Fächergruppen zur Zufriedenheit mit der Bereitschaft, auf Fragen und Wünsche (b) sowie den verschiedenen Lernvoraussetzungen der Studierenden einzugehen (c).

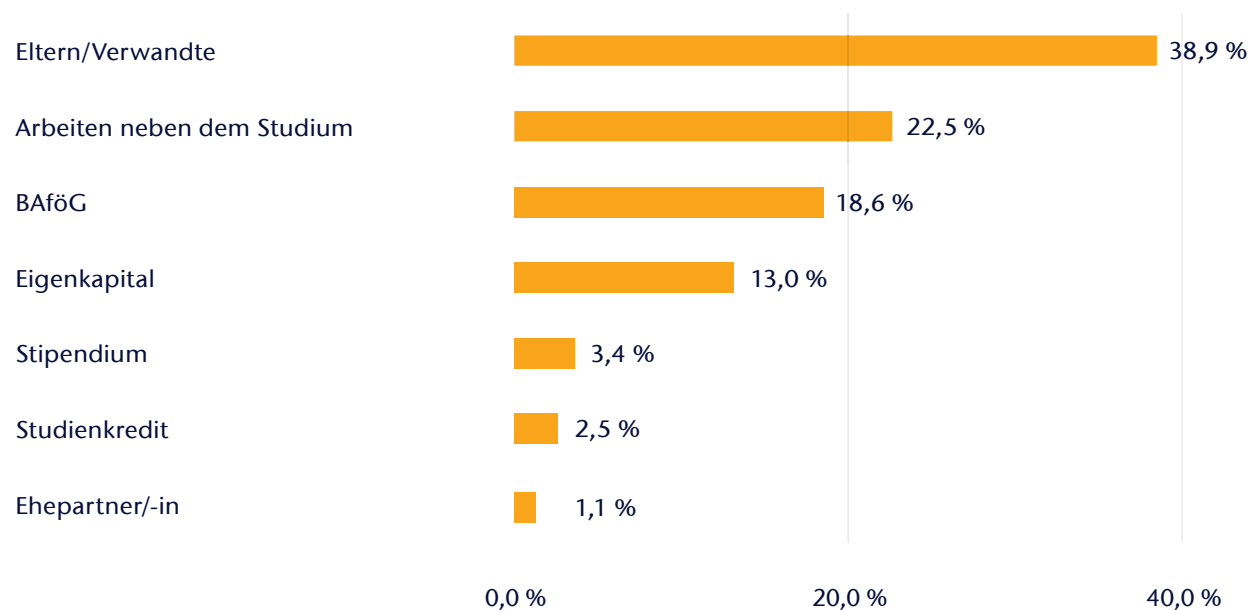
4. FINANZIERUNG DES STUDIUMS

Bezugnehmend auf die Fragestellung, ob die Finanzierung des Studiums eine Schwierigkeit für die Erstsemester-Studierenden darstellt, wurde zusätzlich nach den verschiedenen Finanzierungsmöglichkeiten gefragt. Dabei sollten die Studierenden ihre drei wichtigsten Finanzierungsquellen angeben. *Abbildung 24a* zeigt die Ergebnisse des 1. Ranges. Dabei zeigt sich, dass es insgesamt vier sehr wichtige Finanzierungsquellen für die Erstsemester-Studierenden gibt: Eltern bzw. Verwandte, Arbeiten neben dem Studium, BAföG und Eigenkapital.

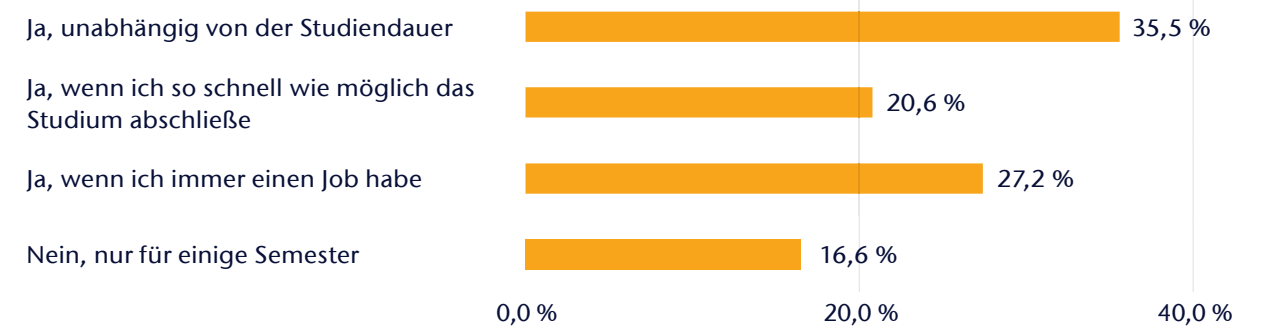
dem Studium, Eigenfinanzierung und BAföG. In diesem Zusammenhang sollte überlegt werden, mehr Informationsveranstaltungen zur Studienfinanzierung für Eltern und Studieninteressierte anzubieten, bei denen weitere Finanzierungsmöglichkeiten wie z. B. Stipendien erläutert werden. Außerdem wurde erfragt, inwieweit die Finanzierung des Studiums gesichert ist (vgl. *Abb. 24b*). Etwas mehr als 1/3 der Befragten gab an, dass das gesamte Studium abgesichert sei, unabhängig von der Studiendauer.

Darüber hinaus gaben 20,1 % an, dass ihr Studium abgesichert ist, solange sie es schnell abschließen. Mehr als ¼ der Befragten gab zudem an, nebenbei arbeiten zu gehen, um das Studium finanzieren zu können. Ein relativ hoher Anteil von 16,6 % der Befragten gab an, dass sie lediglich eine finanzielle Absicherung für die ersten Semester hat. Insbesondere hier sollte man dringend Beratungsmöglichkeiten für weitere mögliche Finanzierungen anbieten.

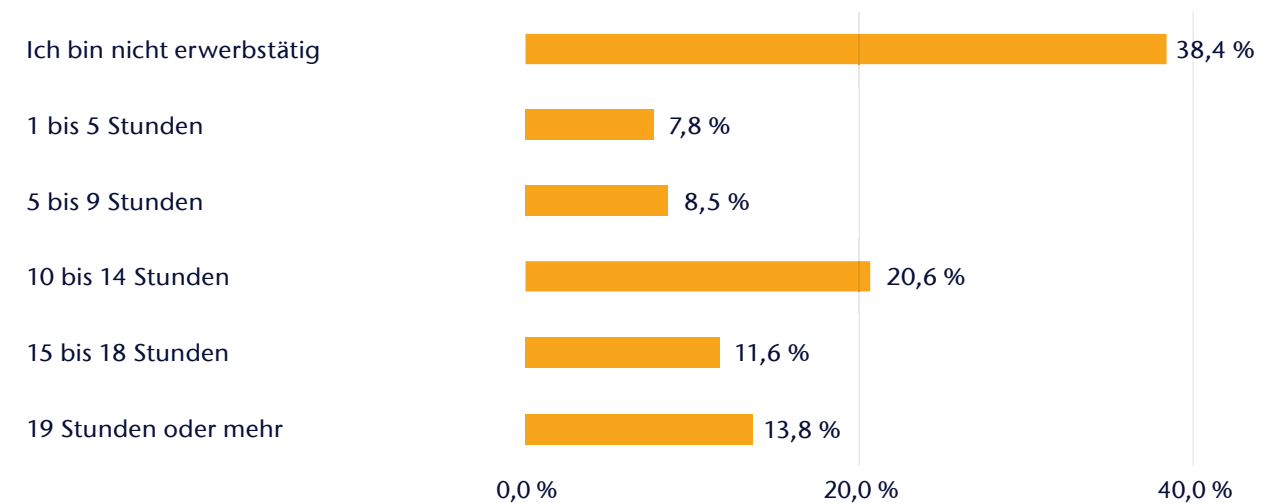
a) 1. RANG DER STUDIENFINANZIERUNG DER ERSTSEMESTER-STUDIERENDEN 2013/14 (n=355)



b) FINANZIELLE SICHERUNG DES STUDIUMS DER ERSTSEMESTER-STUDIERENDEN WS 2013/14 (n=349)



c) ANZAHL DER WOCHENSTUNDEN FÜR DIE ARBEIT VON ERSTSEMESTER-STUDIERENDEN WS 2013/14 (n=354)



d) EHRENAMTLICHE TÄTIGKEIT VON ERSTSEMESTER-STUDIERENDEN WS 2013/14 (n=354)

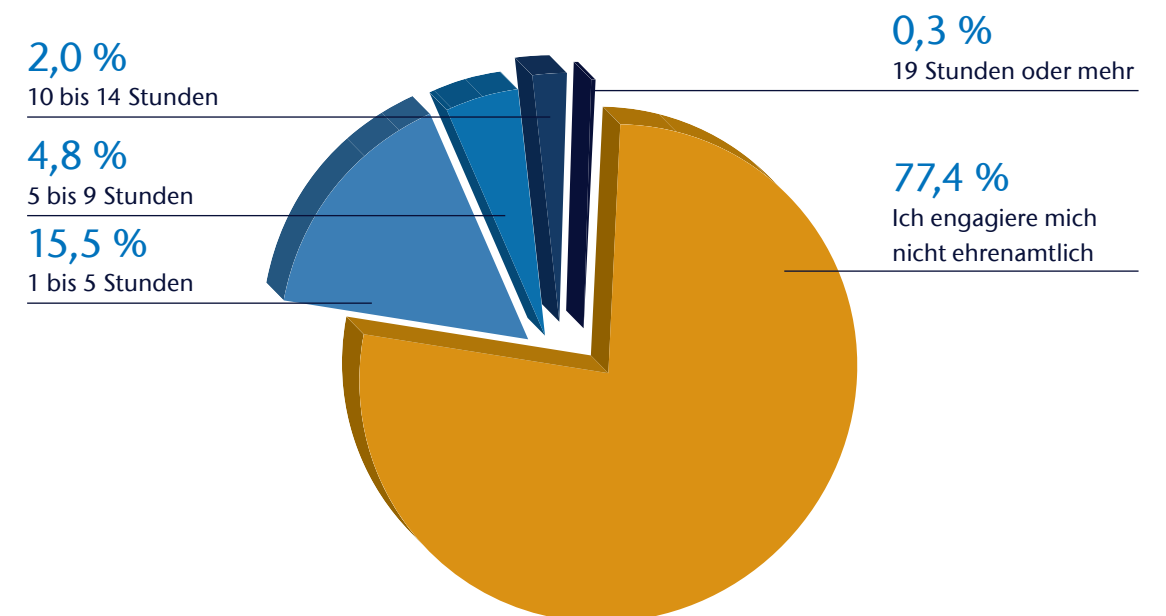


Abb. 24) Studienfinanzierung und weitere Tätigkeiten der Erstsemester-Studierenden WS 2013/14. (a) Rangfolge der wichtigsten Finanzierungsmöglichkeiten für Studierende. (b) Finanzielle und zeitliche Sicherung des Studiums. (c) Geleistete Wochenarbeitsstunden der Erstsemester-Studierenden. (d) Ehrenamtliche Tätigkeiten und deren geleistete Wochenarbeitszeit.

Da fast $\frac{1}{4}$ der Befragten neben dem Studium arbeiten muss, um das Studium zu finanzieren, wurde außerdem erfragt, wie viele Stunden pro Woche gearbeitet wird (vgl. Abb. 24c). Etwas mehr als $\frac{1}{3}$ der Befragten geht nebenbei nicht arbeiten. Der Großteil mit 20,6 % arbeitet zwischen 10 und 14 Stunden pro Woche, 13,8 % arbeiten während der Vorlesungszeit mehr als 19 Stunden pro Woche. Dies ist rechtlich fragwürdig, da der Status eines Vollzeit-Studierenden damit nicht mehr gewährleistet werden

kann. Darüber hinaus wurde erfragt, ob sich die Erstsemester-Studierenden ehrenamtlich engagieren und wenn ja, wie viele Stunden sie pro Woche investieren (vgl. Abb. 24d). Von den Befragten engagieren sich bereits 22,3 % ehrenamtlich. Der Großteil (15,5 %) arbeitet 1 bis 5 Stunden pro Woche, 4,8 % zwischen 5 und 8 Stunden pro Woche und 2,3 % engagieren sich mehr als 9 Stunden pro Woche. Ehrenamtliche Tätigkeiten sind u. a. auch wichtige Faktoren bei der Stipendienvergabe. In diesem

Zusammenhang sollte darüber nachgedacht werden, nicht nur Praktika und studentische Hilfskraftstellen zu vermitteln, sondern auch ehrenamtliche Tätigkeiten mehr in den Vordergrund zu stellen und mit verschiedenen ehrenamtlichen Organisationen zusammenzuarbeiten.

5. ZUSAMMENFASSUNG

5.1 VOR DEM STUDIUM, TH WILDAU ALS HOCHSCHULE

Neben der Nähe zum Heimatort gelten der gute Ruf, die Hochschulausstattung sowie das Profil des gewählten Studiengangs als wichtigste Einflussgrößen der Hochschulwahl für die Studierenden. Diese Imagefaktoren sind prinzipiell beeinflussbar vom Engagement und der Motivation der Mitarbeiter/-innen der Hochschule und der Studierenden und damit sind sie eine Gemeinschaftsleistung, die es zu verstetigen gilt. Forschungsstärke spiegelt sich in der Drittmittelstärke des Hauses und mündet nicht zuletzt in der sehr guten Ausstattung unserer Hochschule. Die Studiengangprofile könnten speziell im Hinblick auf die Profile der Berliner Fachhochschulen weiter geschärft werden.

Bei der Befragung hinsichtlich direkter Empfehlungen für die THWi gaben nur rund 10 % der Befragten Lehrer/-innen als wichtigen Grund an. Speziell im Vergleich zu Freunden und Bekannten, die bereits an der THWi studieren, wird der Einfluss von Studierenden aus den höheren Semestern für die Studierendenwerbung sehr stark deutlich. Das Zentrum für Studienorientierung und -beratung entwickelte

in diesem Zusammenhang das in ganz Brandenburg bewährte Konzept der „Schüler-Alumni“ mit. Das Konzept sieht vor, dass Studierende als Botschafter ihrer Hochschule an Schulen über die TH Wildau und ihren Studiengang berichten. Aufgrund der guten Erfahrungen in Brandenburg sollte dieses Konzept an der Hochschule verstetigt und verstärkt auf den Berliner Raum ausgedehnt werden. Die Notwendigkeit einer verstärkten Ausdehnung der Studieninformation an Berliner Schulen wird zusätzlich durch die Ergebnisse der Befragung hinsichtlich weiterer Bewerbungen der Erstsemester-Studierenden an anderen Hochschulen unterstützt. Dabei liegen erstmals Ergebnisse darüber vor, dass die weiteren Brandenburgischen Hochschulen nur in geringem Maß Konkurrenz für die TH Wildau darstellen. Aus diesem Grund könnten Kooperationen zwischen den Hochschulen Brandenburgs nach dem Vorbild von „Studium lohnt!“ die Möglichkeit bieten, insgesamt interessantere und thematisch vielfältigere Veranstaltungen an Schulen und Hochschulen zu etablieren, die über den engen Tellerrand der eigenen Hochschulen blicken.

Im Ergebnis könnte sich somit ein hoher informativer Mehrwert für Schüler/-innen ergeben und insgesamt ein Imagegewinn für alle beteiligten Hochschulen daraus resultieren. In diesem Zusammenhang sollte die Studierendengewinnung eine Vernetzung von Beratung und Studierenden-Marketing darstellen, um zielgruppenorientiert auf die Bedürfnisse von zukünftigen Studierenden eingehen zu können. Eine engere Verzahnung des Hochschulmarketings mit dem Zentrum für Studienorientierung und -beratung ist daher anzustreben. Die Konkurrenzanalyse mit den Berliner Hochschulen zeigt darüber hinaus die Notwendigkeit einer Strategieentwicklung zur Studierendenwerbung für den Berliner Raum. Dabei sollten die Kontakte zu weiterführenden Schulen in Berlin ausgebaut und weiterhin Berliner Bildungsmessen besucht werden, um den Bekanntheitsgrad der TH Wildau speziell bei Berliner Schüler/-innen konsequent zu erhöhen. Ebenso ist eine engere Zusammenarbeit mit den Hochschulteams der Bundesagentur für Arbeit dringend zu empfehlen. Gerade weil diese Form der externen Studieninformation für die Erstsemester-Studierenden

eine bisher nur untergeordnete Rolle spielt, die Hochschulteams aber einen rechtsverbindlichen Zugang zu weiterführenden Schulen haben.

Studiengangwahl

Die Entscheidungsgründe für den Studiengang waren sehr vielfältig. Herauszuheben ist, dass für viele der Befragten das fachliche Interesse wichtiger ist als die fachlichen Begabungen. In diesem Zusammenhang ist dringend beratende Aufklärung notwendig, die konkret die Anforderungen an zukünftige Studierende gerade im technischen Bereich offen kommuniziert. Somit könnte einem späteren Studienabbruch aktiv entgegengewirkt werden.

Ebenfalls herauszuheben sind die Aufstiegschancen im Beruf und die persönlichen Entfaltungsmöglichkeiten, welche das Studium mit sich bringt. Genau hier liegt der Markenkern der Fachhochschulen. Daher sollten gezielte Kampagnen entwickelt werden, die mit Rollenmodellen werben, die sowohl die typischen als auch weniger typischen Karriereverläufe dokumentieren. Dies könnte im Ergebnis Wildau selbst, aber auch die TH Wildau im Speziellen in der öffentlichen Wahrnehmung weiter voranbringen.

5.2 IM STUDIUM, STUDIENEINGANGSPHASE

Mehr als $\frac{3}{4}$ der Befragten nahmen an der Immatrikulationsfeier teil. Allerdings nahmen lediglich 61,5 % der Befragten an den anschließend stattfindenden Informationsveranstaltungen der Fachbereiche und Studiengänge teil. Die geringere Beteiligung, insbesondere an den Informationsveranstaltungen der Fachbereiche und Studiengänge, ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass ein Ortswechsel zwischen Immatrikulationsfeier (Zeuthen) und den Informationsveranstaltungen auf dem Campus der TH Wildau stattfand. Daher sollte der Campus der TH Wildau als

Quellen zur Studieninformation

Neben der Homepage stellen Studierende eine der wichtigsten Informationsquellen für die Erstsemester-Studierenden dar. Die Kommunikation auf Augenhöhe zwischen Schüler/-innen und Studierenden unterstützt durch Mitarbeiter der Studienberatung ist eine wichtige Säule der Studienorientierung. Zusätzlich zu der Arbeit in Schulen sollten Studierende aller Studiengänge auch auf Bildungsmessen stärker vertreten sein. Neben diesem persönlichen Kontakt zu Studierenden oder Mitarbeiter/-innen der Studienberatung auf Messen, sollte der Bereich der Social Networks und Presse weiter ausgebaut werden. Für die ersten Informationen über die TH Wildau ist diese moderne Art der Kommunikation unumgänglich. Bei der durchgeführten Befragung fanden weniger als die Hälfte der Befragten diese Art der Informationen als hilfreich. So sollte überlegt werden, statt einfacher Anzeigen im Print-Bereich, vermehrt redaktionelle Beiträge in Kombination mit Anzeigen in zielgruppenspezifischer Presse zu schalten. Ebenso wichtig wie das notwendige Kommunikationskonzept ist die personelle Untersetzung dieser Bereiche durch weiteres hochqualifiziertes Personal.

Darüber hinaus stellte die Hochschulbibliothek eine wichtige Informationsquelle für Erstsemester-Studierende dar. Eine bessere Verknüpfung von Informationsveranstaltungen der Fachbereiche mit der Hochschulbibliothek, die häufig von ganzen Schulklassen besucht wird, könnte wesentlich zur besseren Bekanntheit unserer Studienangebote beitragen. Das Schülerlabor „Biologie trifft Technik“ hat bereits innerhalb ihres laufenden Projektes auf diese Möglichkeit zurückgegriffen und einen Informationstag, bestehend aus Bibliotheksbesuch, Informationsveranstaltung zum Fachbereich INW, wissenschaftlichem Vortrag und selbständigem Experimentieren im Schülerlabor, konzipiert und durchgeführt. Die Rückmeldungen dazu bestätigen das Vorhaben in diese Richtung zusätzlich. Darüber hinaus bieten Schülerlabore insgesamt eine sehr gute Möglichkeit, Studieninformation mit praktischen Lehrinhalten zu vermitteln. Daher ist eine einheitliche Struktur für praktische Schülerveranstaltungen in Form von Schülerlaboren anzustreben. In enger Zusammenarbeit mit der Studienberatung und dem Marketing sollten gemeinsame Strategien entwickelt werden, um diesen Bereich der Studierendenwerbung weiter zu festigen.

sollten verschiedene Möglichkeiten aus dem Bereich des Onlinemarketings (Facebook, Twitter, o. Ä.) oder eine direkte Kommunikation mit den Erstsemester-Studierenden erfolgen.

Herausforderungen im Studium

Bei der Frage nach der Wohnungssuche gaben 12,6 % der Befragten an, (sehr) starke Schwierigkeiten gehabt zu haben. Bezüglich der Finanzierung des Studiums gaben nur mehr als die Hälfte (52,4 %) der Befragten an, keine oder kaum Schwierigkeiten zu haben. Die

Ergebnisse der Umfrage zeigen deutlich, dass allgemeine Aspekte, die nicht in direktem Zusammenhang mit dem Studium stehen, wie z. B. Wohnung oder die Finanzierung dennoch für die Studierenden wichtige Faktoren darstellen. Es sollte überlegt werden, Möglichkeiten zu schaffen, die Studierenden bei der Wohnungssuche zu unterstützen. In diesem Zusammenhang ist eine bessere Vernetzung mit den Studentenwerken sowie konkrete Hilfe durch die Gemeinde Wildau anzustreben. Außerdem sollte über verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten des Studiums durch z. B. Stipendien im Vorfeld noch stärker informiert werden.

Mit den hohen Anforderungen in den Veranstaltungen wie z. B. ungewohnte Fachsprache, hohes Tempo oder schwierige und zeitintensive Aufgaben haben ca. 42 % der Befragten kaum, keine oder nur teilweise Schwierigkeiten. Hier wiederum zeigt sich, dass es wichtig ist, schon vor Beginn des Studiums transparent darzustellen, was auf Studierende zukommt beispielsweise durch ein Schnupperstudium. Es zeigt aber auch die Notwendigkeit von Studienvorbereitungskursen, um einen guten fachlichen Einstieg in das Studium zu gewährleisten. Eine studienorientierende Beratung auf Augenhöhe ist langfristig gesehen für den einzelnen Studieninteressierten wichtiger als reines Marketing, dessen Kern in der breiten Studierendenwerbung liegen sollte. Eine enge Verzahnung beider Bereiche ist dennoch unumgänglich.

Eine Aufschlüsselung dieser Ergebnisse nach Fachgruppen zeigt, dass die Erstsemester-Studierenden in den Informatik-Studiengängen mit 57,1 % am wenigsten Schwierigkeiten mit den hohen Anforderungen haben. Dies verdeutlicht besonders die hohe didaktische Qualität der Informatik und sollte durch das Marketing und alle anderen Beteiligten verstärkt kommuniziert werden. Dies setzt jedoch eine engere Vernetzung zu den Studiengängen

voraus, denn nur so lassen sich studiengangspezifische Alleinstellungsmerkmale strategisch und marketingtechnisch umsetzen. Anzuregen ist insgesamt ein regelmäßiges Gremium z. B. in Form einer Arbeitsgruppe, die hochschuleigene USPs (Unique Selling Proposition; engl. einzigartiges Verkaufsargument) definiert, die dann gemeinsam auf allen Kanälen kommuniziert werden.

Neben den allgemeinen Herausforderungen des Studiums wurden die Erstsemester-Studierenden auch zu den sprachlichen und fachlichen Herausforderungen befragt. Hier zeigt sich, dass sowohl mündlich als auch schriftlich beim Großteil (81,0 % bzw. 80,3 %) der Befragten kaum oder keine Schwierigkeiten bestehen. Auch die technischen, manuellen und handwerklichen Kompetenzen wurden von 76,5 % als kaum oder gar nicht schwierig beschrieben. Bei den naturwissenschaftlichen Kenntnissen und Fremdsprachenkenntnissen gab ebenfalls eine hoher Anteil (69,4 % bzw. 68,0 %) an, kaum oder keine Schwierigkeiten zu haben. Diese Ergebnisse decken sich jedoch nicht mit den Ergebnissen der ersten Prüfungsleistungen, d. h., dass die subjektive Wahrnehmung der eigenen Leistungen im Vergleich zu den Anforderungen im Studium stark auseinander gehen. Hier sollte zum einen im Vorfeld mehr Transparenz über die Einzelanforderungen hergestellt werden, zum anderen muss noch deutlicher auf die Angebote der Studieneingangsphase hingewiesen werden, um auftretende Probleme bereits im Vorfeld zu identifizieren und diesen ggf. entgegenzusteuern. Es ist jedoch darauf zu achten, dass die Erläuterungen der Anforderungen an die Studierenden auch allgemein verständlich sind. Die Notwendigkeit allgemeiner verständlicher Erklärungen zeigt sich in der Befragung zu den Study Skills. Ein Großteil der Befragten war der Meinung, in diesem Bereich gut bis sehr gut aufgestellt zu sein. Ergebnisse aus den Studiengängen zeigen jedoch, dass dies eher weniger der Fall ist.

Da es sich hierbei um eine subjektive Selbsteinschätzung handelt, wäre zu klären, ob den Studierenden klar ist, was von ihnen verlangt wird und sie dies mit ihren Kompetenzen erfüllen können.

Rahmenbedingungen

Insgesamt betrachtet haben die Erstsemester-Studierenden eine hohe Zufriedenheit. Die sehr moderne Ausstattung der Hochschule und die neuen Gebäude tragen zu dieser hohen Zufriedenheit in den aufgezeigten Bereichen maßgeblich bei. Sicherlich ist dies auch ein Ergebnis der Drittmittelstärke unserer Hochschule. Darüber hinaus ist es für die Studierenden auch wichtig, mit anderen Studierenden in Kontakt zu kommen und die Möglichkeit zu haben, soziale, kulturelle Möglichkeiten und Sportangebote der Hochschule zu nutzen. Von den Befragten gaben 66,5 % an, dass sie mit den Möglichkeiten, andere Studierende kennenzulernen sehr oder eher zufrieden sind. Ein möglicher Grund hierfür könnte die fehlende studentische Infrastruktur auf und um den Campus sein. Dies zeigt die Notwendigkeit einer campuseigenen Infrastruktur sowie einer noch engeren Kooperation und Zusammenarbeit mit der Stadt Wildau. Daraus resultierend wäre eine längere Verweildauer auf dem Campus und in der Stadt Wildau auch nach Vorlesungsende wünschenswert.

Zufriedenheit mit Lehre und Lehrenden

Sowohl bei der fachlichen als auch didaktischen Qualität der Lehre ist der Großteil der Befragten sehr oder eher zufrieden (fachlich: 67,3 %; didaktisch: 55,6 %). Die Gelegenheiten zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitstechniken werden hingegen sehr heterogen bewertet. So zeigt sich, dass insbesondere bei Informatikstudierenden eine hohe Zufriedenheit diesbezüglich herrscht. Es gaben 13,5 % bzw. 48,6 % der Befragten aus diesem Bereich an, sehr oder eher zufrieden mit der Möglichkeit zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitstechniken zu sein. Dem gegen-

über steht eine mittelmäßige Zufriedenheit in den beiden anderen Fächergruppen Ingenieurwesen und Wirtschaft/Verwaltung/Recht. Hier gaben 42,0 % bzw. 46,3 % der Befragten an, nur teils zufrieden zu sein.

Die Erreichbarkeit und Kontaktmöglichkeit zu Lehrenden während und außerhalb der Sprechzeiten bewerten über 70,0 % der Befragten als sehr oder eher zufriedenstellend. Ebenso die Bereitschaft, auf Fragen und Wünsche der Studierenden einzugehen. Aller-

5.3 FAZIT

Abschließend lässt sich feststellen, dass sich die hohe Gesamtzufriedenheit (87,0 %) der Erstsemester-Studierenden durch verschiedene studienrelevante, aber auch soziokulturell und subjektiv zu bewertende Aspekte belegen lässt. Dennoch zeigt die Umfrage, dass es in einigen Bereichen in und um die Hochschule Verbesserungsbedarf gibt, um das Studieren und

Leben an der TH Wildau zu optimieren. Es bleibt zu beobachten, wie sich erste Maßnahmen, die im neuen Jahrgang 2014/15 bereits zur Anwendung kommen, auf die Umfrageergebnisse im Jahr 2015 auswirken werden. Mit einigen Anpassungen sollte die Umfrage in der vorliegenden Form auch im nächsten Wintersemester zur Anwendung kommen.

Finanzierung des Studiums

Mehr als ¼ der Befragten gab an, nebenbei arbeiten zu gehen, um das Studium finanzieren zu können. Ein relativ hoher Anteil von 16,6 % der Befragten ließ erkennen, dass sie lediglich eine finanzielle Absicherung für die ersten Semester haben. Insbesondere hier sollte man dringend Beratungsmöglichkeiten für weitere mögliche Finanzierungen anbieten, da sich daraus sonst u. U. Gründe für den vorzeitigen Studienabbruch ergeben könnten.

6. ONLINE-FRAGEBOGEN

Version 0.1 (4. Oktober 2013)

01 // EINGANGSFRAGE

01 Wie zufrieden sind Sie insgesamt mit der Lern- und Studiensituation in Ihrem Studiengang an der Technischen Hochschule Wildau?

(sehr zufrieden) 1 2 3 4 5 (sehr unzufrieden)

02 // VOR DEM STUDIUM

2.1 Was haben Sie in der Zeit vor Ihrem Studienbeginn getan? Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Aussagen an. Ich habe...

- ...die Hochschulzugangsberechtigung erworben und mich direkt auf einen Studienplatz beworben
- ... Zivildienst/Wehrdienst geleistet
- ...ein freiwilliges soziales oder ökologisches Jahr (o. Ä.) absolviert
- ...eine Berufstätigkeit ausgeübt
- ...ein Berufspraktikum absolviert
- ...eine Ausbildung begonnen, aber nicht abgeschlossen
- ...eine Ausbildung abgeschlossen
- ...studiert, aber ohne Abschluss, z. B. Fachwechsel
- ...bereits ein anderes Studium abgeschlossen
- Sonstiges: (bitte eintragen)

2.2 Welche Art der Studienberechtigung haben Sie erworben? (Bitte geben Sie Ihren höchsten Bildungsabschluss an)

- Bachelorabschluss oder gleichwertiger Abschluss
- Allg. Hochschulreife (Abitur)
- Fachhochschulreife
- Qualifizierte berufliche Vorbildung (ohne Abitur)
- Sonstige: (bitte eintragen)

2.3 Wo haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

- In Deutschland, und zwar in: [Dropdownliste mit Bundesländern, Alphabetisch]
 - Baden-Württemberg
 - Bayern
 - Berlin
 - Brandenburg
 - Bremen
 - Hamburg
 - Hessen
 - Mecklenburg-Vorpommern
 - Niedersachsen
 - Nordrhein-Westfalen
 - Rheinland-Pfalz
 - Saarland
 - Sachsen
 - Sachsen-Anhalt
 - Schleswig-Holstein
 - Thüringen
- In einem anderen Land: (bitte eintragen)

2.4 In welchem Jahr haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben? [Dropdownliste:]

- 2013
- 2012
- 2011
- 2010
- 2009
- 2008
- 2007
- 2006
- 2005
- 2004
- 2003
- 2002
- 2001
- 2000
- vor 2000

2.5 Mit welcher Durchschnittsnote haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben? [Dropdownliste mit folgenden Kategorien:]

- 1,0 bis 1,4 1,5 bis 1,8 1,9 bis 2,2 2,3 bis 2,6 2,7 bis 3,0 3,1 bis 4,0

03 // STUDIENWAHL

3.1 Welchen Studienabschluss streben Sie aktuell an?

- Bachelor (weiter 3.1.1)
- Master (weiter 3.1.2)

3.1.1 Bitte geben Sie an, welches Fach Sie studieren
Bachelorstudiengänge der TH Wildau [Dropdownliste]
(weiter 07)

3.1.2 [FILTER: Falls „Master“ bei 3.1] Bitte geben Sie an, welches Fach Sie studieren.
Masterstudiengänge der TH Wildau [Dropdownliste]

3.1.3 Haben Sie Ihren Bachelorabschluss an der Technischen Hochschule Wildau gemacht? Wenn Sie mit „Nein“ antworten, geben Sie bitte in der nächsten Zeile an, an welcher anderen Hochschule Sie Ihren Bachelorabschluss gemacht haben.

- Ja
- Nein, sondern an folgender Hochschule: (bitte eintragen)
(weiter 3.2)

3.2 Ist Ihr jetziger Studiengang Ihr „Wunschstudium“?

- Ja
- Nein, ich hätte lieber etwas anderes studiert,
und zwar: (bitte eintragen)

3.3 Haben Sie sich auch an anderen Hochschulen beworben?

- Ja
- Nein

3.4 [FILTER: Falls „Ja“ bei 3.3] Welche Priorität hatte die Technische Hochschule Wildau für Sie?

- Erste Priorität
- Zweite Priorität
- Dritte oder nachfolgende Priorität

3.5 Warum haben Sie sich für ein Studium an der Technischen Hochschule Wildau entschieden?
Bitte kreuzen Sie alle zutreffenden Aussagen an.

- Die Hochschule hat einen guten Ruf
- Studiengang wird nur in Wildau angeboten
- Profil des Studiengangs inkl. Schwerpunkte
- Praxisbezug des Studiengangs
- Der Fachbereich meines Studiengangs hat einen guten Ruf
- Die Lehrenden in meinem Studiengang haben einen guten Ruf
- Die Hochschule war mir bereits vertraut
- Der Zulassungsbescheid der Hochschule lag mir zuerst vor
- Die Hochschule hat eine gute Ausstattung (z. B. Bibliothek, Laborplätze)
- Wildau bietet ein gutes Freizeitangebot (kulturelle Veranstaltungen, Sport, Kneipen...)
- Die Hochschule liegt in der Nähe zu meinem Heimatort
- Die Lebensbedingungen in Wildau sind gut (Wohnen, Jobs u. Ä.)
- Wegen privater Bindungen/Beziehungen
- Freund/-innen/Bekannte studieren hier
- Die Hochschule erhielt für mein Studienfach gute Bewertungen in einem Hochschulranking
- Aufgrund von Zulassungsbeschränkungen konnte ich nicht an der gewünschten Hochschule studieren
- Familienfreundlichkeit der TH Wildau
- Empfehlung der Hochschule von Lehrer/-innen
- Finanzielle Gründe: Ich kann nicht fern von meinem jetzigen Wohnort studieren
- Andere Gründe: (bitte eintragen)

3.6 Wie hilfreich bewerten Sie die folgenden Wege der Studieninformation?
Bitte bewerten Sie nur diejenigen Informationsquellen, die Sie genutzt haben.

(sehr hilfreich) 1 2 3 4 5 (überhaupt nicht hilfreich) habe ich nicht genutzt

- Informationsmaterialien der Hochschule (z. B. Flyer, Allgemeiner Studienführer)
- Immatrikulationsamt (Studentische Angelegenheiten)
- International Student Office
- Studienfachberatung
- Lehrende der TH Wildau
- Studierende der TH Wildau
- Schule, Lehrer/-innen
- Eltern, Verwandte
- Freund/-innen, Bekannte
- Online-Selbsttest für Studieninteressierte
- Studienfachberatung der einzelnen Fächer/Fakultäten
- Internetseiten der Fächer/Fakultäten
- Social Networks (Facebook, etc.)
- Online-Studienführer (z. B. Hochschulkompass, Studienwahl.de)
- Informationsmaterialien vom Arbeitsamt (BIZ)
- Besuch von Messen (z. B. EINSTIEG Abi, Master-Messen)
- Zentrale Homepage der Technischen Hochschule Wildau
- Hochschulrankings (z. B. CHE, Die Zeit)
- Tag der offenen Tür
- Probehören in Vorlesungen
- Presse
- Sonstiges: (bitte eintragen)

3.7 Wie wichtig waren die folgenden Gründe bei der Wahl Ihres Studiengangs?

(sehr wichtig) 1 2 3 4 5 (überhaupt nicht wichtig)

- Eigenes fachliches Interesse
- Eigene fachliche Begabung
- Persönliche Entfaltungschancen
- Spätere Berufschancen
- Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten
- Hohes Ansehen des zu erlangenden Berufs
- Möglichkeit einer (späteren) selbstständigen Existenz
- Sonstiges: (bitte eintragen)

04 // IM STUDIUM

4.1 Haben Sie an einer orientierenden Einführungsveranstaltung vor oder zu Semesterbeginn teilgenommen?

- Ja
- Nein

4.1.1 [FILTER: Falls „Ja“ bei 4.1] In welcher Veranstaltung waren Sie?

- Hochschulweite Erstsemesterveranstaltungen (z. B. Immatrikulationsfeier)
- Veranstaltungen des Fachbereichs (z. B. Informationsveranstaltungen zum Studiengang)
- Veranstaltungen des Studentenrates (StuRa)
- Brückenkurse
- Eine andere Veranstaltung, nämlich: (bitte eintragen)
(weiter 13)

4.1.2 [FILTER: Falls „Nein“ bei 4.1] Warum nicht?

- Ich hatte keine Zeit
- Ich wusste nichts von der Veranstaltung
- Ich habe meinen Studienplatz im Nachrückverfahren erhalten und die Einführungsveranstaltungen daher verpasst
- Ich hatte kein Interesse
- Ein anderer Grund: (bitte eintragen)
(weiter 4.2)

4.2 Inwiefern sehen Sie sich in Ihrem Studium derzeit mit folgenden Herausforderungen konfrontiert?

(sehr stark) 1 2 3 4 5 (gar nicht)

- Anonymität
- Organisatorische Schwierigkeiten
- Wohnungssuche
- Finanzierungsprobleme
- Hohe Anforderungen in den Veranstaltungen (z. B. ungewohnte Fachsprache, hohes Tempo, schwierige und zeitintensive Aufgaben)
- Hohe Anforderungen an das Vorwissen und Kompetenzen

- Hinsichtlich:
 - Mündlicher Ausdrucksfähigkeit (deutsche Sprache)
 - Schriftlicher Ausdrucksfähigkeit (deutsche Sprache)
 - Fremdsprachenkenntnisse
 - Mathematischer Kenntnisse
 - Naturwissenschaftlicher Kenntnisse
 - Technischer/manueller/handwerklicher Kompetenzen
- Andere Kenntnisse, nämlich: (bitte eintragen)
- Hohe Anforderungen hinsichtlich der Selbstorganisation
- Lernen von:
 - Recherche
 - Aufbereiten/Auswerten von Materialien
 - Präsentationen
 - Einsatz von Medien
- Andere Fähigkeiten, nämlich: (bitte eintragen)

4.3 Wie zufrieden sind Sie bislang mit den folgenden Rahmenbedingungen in Ihrem Studium?

(sehr zufrieden) 1 2 3 4 5 (sehr unzufrieden) kann ich nicht beurteilen

- Zeitliche Koordination der Lehrveranstaltungen
- Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen
- Verständlichkeit der Studienstruktur
- Gelegenheiten zum Erlernen wissenschaftlicher Arbeitsweisen
- Fachliche Qualität der Lehre
- Didaktische Qualität der Lehre
- Hörsäle/Seminarräume und deren technische Ausstattung
- Labore und deren technische Ausstattung
- Gelegenheiten zu Kontakten zu anderen Studierenden
- Verständlichkeit der Prüfungsordnung und der fachspezifischen Bestimmungen für Ihren Studiengang
- Verfügbarkeit notwendiger Literatur in den Bibliotheken der Hochschule
- Beratungsmöglichkeiten
- Soziale, kulturelle und sportliche Angebote im Umfeld der Hochschule

4.4 Wie zufrieden sind Sie bislang mit der Betreuung durch die Lehrenden?

(sehr zufrieden) 1 2 3 4 5 (sehr unzufrieden) kann ich nicht beurteilen

- Erreichbarkeit der Lehrenden in Sprechstunden
- Kontaktmöglichkeiten/Zugänglichkeit zu den Lehrenden außerhalb von Sprechstunden
- Bereitschaft der Lehrenden, auf die Fragen und Wünsche der Studierenden einzugehen
- Bereitschaft der Lehrenden, auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen von Studierenden einzugehen

05 // STUDIENFINANZIERUNG

5.1 Wie finanzieren Sie derzeit Ihr Studium? Bitte geben Sie bis zu drei wichtige Finanzierungsquellen an.

- Unterstützung durch die Eltern und/oder andere Verwandte
- Unterstützung durch den (Ehe-)Partner bzw. die (Ehe-)Partnerin
- Ausbildungsförderung nach dem BAföG
- Eigener Verdienst aus Erwerbstätigkeiten neben dem Studium
- Kredit (z. B. Bildungskredit von der KfW Bankengruppe; Kredit zur Studienfinanzierung von einer Bank/Sparkasse oder von Privatpersonen)
- Stipendium
- Eigene Mittel, die vor dem Studium erworben/angespart wurden
- Andere Finanzierungsquelle: (bitte eintragen)

5.2 Sehen Sie die Finanzierung Ihres Studiums für dessen gesamte Dauer zum jetzigen Zeitpunkt als gesichert an?

- Ja, unabhängig von der Studiendauer
- Ja, wenn ich so schnell wie möglich das Studium abschließen
- Ja, wenn ich immer einen Job habe
- Nein, nur für einige Semester
- Sonstiges: (bitte eintragen)

5.3 Falls Sie neben dem Studium erwerbstätig sind, wie viele Stunden pro Woche arbeiten Sie in der Vorlesungszeit?

[Dropdownliste mit Antwortmöglichkeiten]

- Ich bin nicht erwerbstätig
- <5 Stunden
- 5-9 Stunden
- 10-14 Stunden
- 15-18 Stunden
- 19 Stunden oder mehr

5.4 Falls Sie sich neben dem Studium ehrenamtlich engagieren, wie viele Stunden pro Woche nehmen Sie diese Tätigkeiten in Anspruch?

[Dropdownliste mit Antwortmöglichkeiten]

- Ich engagiere mich nicht ehrenamtlich
- <5 Stunden
- 5-9 Stunden
- 10-14 Stunden
- 15 Stunden oder mehr

06 // ANGABEN ZUR PERSON

6.1 Haben Sie Kinder, die mit Ihnen in einem Haushalt leben?

- Ja
- Nein

6.2 Verraten Sie uns Ihr Geschlecht?

- Weiblich
- Männlich

6.3 Verraten Sie uns Ihr Alter?

..... (offene Antwort)

6.4 Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie? (Mehrfachnennung möglich)

- Die deutsche Staatsangehörigkeit
- Eine andere/weitere Staatsangehörigkeit: (*bitte eintragen*)

6.5 Welchen höchsten beruflichen Abschluss hat Ihre Mutter?

[Dropdownliste mit beruflichen Abschlüssen]

- Promotion
- Universitätsabschluss (einschl. Technische, Pädagogische, Kirchliche Hochschule, Gesamt-, Kunst- oder Musikhochschule)
- Fachhochschulabschluss o. Ä. (auch Fachschulabschluss in der DDR)
- Meisterprüfung, Technikerschulabschluss
- Lehre oder gleichwertige Berufsausbildung
- Kein beruflicher Abschluss
- Nicht bekannt

6.6 Welchen höchsten beruflichen Abschluss hat Ihr Vater?

[Dropdownliste mit beruflichen Abschlüssen]

- Promotion
- Universitätsabschluss (einschl. Technische, Pädagogische, Kirchliche Hochschule, Gesamt-, Kunst- oder Musikhochschule)
- Fachhochschulabschluss o. Ä. (auch Fachschulabschluss in der DDR)
- Meisterprüfung, Technikerschulabschluss
- Lehre oder gleichwertige Berufsausbildung
- Kein beruflicher Abschluss
- Nicht bekannt